

Die Kirche in der Spätantike **Alte Kirchengeschichte / Prof. Theofried Baumeister / WS 03/04**

0. Einführung

- „Konstantinische Wende“ = Epochengrenze
 - kein punktuell Geschehen, sondern längerer Prozeß
- 312 Schlacht an der milvischen Brücke; Toleranz und Förderung des Christentums
 - 380: Christentum erst dann Reichsreligion unter Theodosius; Beginn Staatskirche
 - Unterschied zwischen lateinischem Osten und griechischem Westen
 - Westen: Ende des 4. Jh. noch einflußreiche heidnische Kreise, z. B. Senat von Rom
 - noch im 5. Jhdt. Heidentum auf dem Land ⇒ längerer Prozeß der Verchristlichung
 - heidnische Restauration Ende 4. Jh. (Julian Apostata)
- 529 Justinian schließt Schule von Athen ⇒ möglicher Abschluss christlicher Ausbreitung
- Christentum als Volkskirche: möglicher Beginn 380
 - aber: Termin lässt sich so genau nicht festlegen, es gibt regionale Unterschiede
 - besser einen Zeitraum festlegen ⇒ in den Jahrzehnten vor dem Ende des 4. Jhdts.
 - Ost und West sind aber asynchron: Osten ist unter Konstantin weiter
- Bedingung der Möglichkeit von Volkskirche: urchristlicher Universalismus
 - Offenheit für alle entsprechend der Haltung Jesu
 - im Unterschied etwa zur sektiererischen Abkapselung in Qumran
 - frühe Kirche entscheidet sich für Heidenmission ⇒ prinzipiell Volkskirche möglich
 - Vergrößerung der Gemeinden und Nachwachsen ⇒ Städte und Landschaften christlich
- Ineinander Staats- und Volkskirche z. B. in Germanien: Herrscher nimmt ganzes Volk mit
 - in einigen Staaten noch heute Staatsreligion (Norwegen)
 - Volkskirchliche Elemente bereits Anfang des 3. Jhdts. feststellbar
- Konstantinische Wende verursacht nicht, sondern verstärkt die vorhandenen Tendenzen
- Celsus „wahres Wort“ ⇔ Origenes
 - Celsus, 170: „Aufstandsbewegung“, weil über ererbte semitische Bezüge hinaus
 - Origenes: ganzes römisches Reich Mitte 3. Jh. christlich (Vorstellung, keine Realität)

1. Kapitel: Volkskirchliche Züge im 3. Jahrhundert

I. Das kirchliche Selbstverständnis in den ersten zwei Jahrhunderten

1. Diaspora-Situation

- schnelle Ausbreitung entlang den Straßen der alten Welt, in den Städten
 - Paulus war auf den Hauptwegen unterwegs
 - knüpft an das Judentum an: Gewinnt Christen in den Synagogen
 - paulinisches Vorgehen bleibt für christliche Mission erfolgreich
 - CARL ANDRESEN: trotzdem „Verlorenheit im Raum“
 - weit verstreute christliche Gemeinden, meist ohne „Hinterland“ ⇒ Diaspora-Situation
- Ausnahmen: ländliches Christentum schon Anfang des 2. Jh. am Schwarzen Meer
 - Quelle: Plinius der Jüngere berichtet in Briefen
 - um 170 im ländlichen Phrygien: Montanismus
- Verbundenheit untereinander durch Briefe, Reisende, Synoden
- Bezeichnung „katholische Kirche“
- Christentum in: Röm ⇒ Rom; Lyon; Griechenland; Palästina; Karthago; Edessa (syrisch)
 - Verkehrssprache: Koine-Griechisch
 - ab 180 lateinische Zeugnisse (Quelle: Zeugen der Märtyrer von Scilli)

- ab 200 Entstehung des Synoden-Wesens
 - neue Verfassungsform Monepiskopat statt „Presbyter-Episkopen“, und Helfer „Diakone“
 - Kirche ist entsprechend dem römischen Verwaltungssystem gegliedert
 - 325 Konzil von Nicaea: Erweis der Bedeutung der Patriarchate ⇒ P.-verfassung der Kirche
 - Metropolen sitzen in der Provinzhauptstadt
- Apologeten (Justin der Märtyrer, † ±165) treten in Konkurrenz zu Mittelplatonikern
- Kirche von Diaspora-Situation geprägt: Minoritätsbewusstsein, Bewusstsein von Erwählung
 - Verachtung für andere und Selbstverständnis als „Kirche der Heiligen“

2. Der jüdisch-christliche Heiligkeitsbegriff

- Kultische Heiligkeit als Abgesondertheit für Gott:
 - **Dodq+** - „heilig“ = was zum Bereich Gottes gehört: unnahbar, vom Seins-Bereich geschieden
 - alles kultische (= alles, was mit Verehrung einher geht) ist heilig
 - Israel ist aus den Völkern gelöst, wird zum heiligen Volk
- Personalisierung und Ethisierung dieses Begriffs v.a. durch die Propheten
 - Heiligkeitsbegriff bekommt sittliche Komponente, Bezug zum Verhalten des Menschen
 - Linie der Propheten im NT:
 - Christus wird als der Messias bekannt; Zugehörigkeit zum neuen Bundesvolk durch
 - a) Berufung durch Gott = Herauslösung aus Sünde u. Finsternis im Glauben an Christus
 - b) ⇒ Forderung, ein diesem göttlichen Geschenk entsprechendes Leben zu führen
- ⇒ christlicher Heiligkeitsbegriff: Herauslösung und Besonderung
 - §gioj - „heilig“ als Benennung aller Christen in neutestamentlicher Zeit
 - Apg 9,13 / Röm 1,7 / 1Kor 1,2 / 2Kor 1,1 / Eph 1,1 / Phil 1,1 / Kol 1,2 / 1Thess 5,26 / 2Thess 1,17 etc.
 - später, Ende des 4. oder 5. Jh., wird das Wort reserviert für die kultisch Verehrten
- Heiligenverehrung (gesteigerter Totenkult) ab 160 bei Märtyrern
 - nach Verfolgung auf den monastischen Bereich ausgeweitet
 - schließlich auch Verehrung einzelner Bischöfe
 - *sancti* als Namenszusatz der kultisch Verehrten
 - bei Paulus noch alle Heilige (⇒ Anspruch der Berufung)
- 2. Jahrhundert: Heiligkeitsbewusstsein paart sich mit Diaspora- und Alleinseins-Gefühlen
- Literaturbeispiele für Selbstverständnis der Christen (Ekklesiologie):
 - a) 2. Clemens 5,1 – 6,7; Mitte des 2. Jhdts. verfaßt
 - 1. Brief nennt keinen Autorennamen, aber später Zuschreibung an Clemens
 - 2. Brief nennt Namen, ist aber eigentlich Predigt
 - erste überlieferte christliche Predigt
 - Fremdheitsgefühl der von Gott Herausgerufenen in der Erwartung des neuen Äons
 - Christen sollen nicht nach Reichtum streben
 - Gegensatz zwischen dieser ↔ und der kommenden Welt
 - b) Schrift an Diognet: werbende Darstellung des Christentums; datiert auf ~ 190/200;
 - eventuell in Alexandria entstanden
 - Christen sind zwar in, aber nicht von dieser Welt (Kap. 5+6):
 - leben in paradoxer Situation: vgl. Joh 14,17-19
 - Christen bewohnen Land wie Zugezogene ⇒ gleichzeitig Bürger und Fremde
 - jedes Vaterland ist fremd; Christ = „Bürger im Himmel“
 - Verfolgungssituation
 - c) Theophilus von Antiochien, An Autolycus II, (14), Bischof; Datierung: 180
- verwendet Bild von Inseln inmitten des Meeres zur Bezeichnung christlicher Gemeinden

- Akzentuierung: zur Orthodoxie gehörende Kirchen von den
- ↔ „Lehrstühlen des Irrtums“ = unfruchtbare und unbewohnbare Inseln unterscheiden

3. Sünde und Buße

- mit der Taufe ist vollständige Vergebung aller zuvor begangenen Sünden gegeben
- für Katechumenen galt das Martyrium als „Bluttaufe“ (normal „Wassertaufe“)
- Frage: Enthusiasmus in Kirche der Heiligen ⇒ keine gravierenden postbaptismale Sünden?
- eine bejahende Antwort wäre Idealisierung der frühen Kirche
- Beispiele für die Erfahrung von Sünde und Schuld:

a) Didache (passim, vor allem 14, 1-3); zweiter Titel: „Lehre der 12 Apostel“

- Gemeindeverordnung, 2. Jhd. (auf jeden Fall nach 100); wahrscheinlich syrischer Bereich
[- Erinnerung: 2-Wege-Lehre, Weg des Lebens und des Todes, Proselyten-Katechismus]
- Probleme der Christen wurden thematisiert:
- Auseinandersetzung mit dem Problem inakzeptabler Lehre (von außen kommend)
 - Verweildauer und Bezahlung falscher Missionare
 - längeres Verweilen bedeutet Verrat am Auftrag (Verweilen = faul und egoistisch)
 - Missionare müssen zwar ausgestattet werden, aber nicht bezahlt
 - ein Apostel lässt sich im Unterschied zum Propheten nicht nieder
 - es sind aber beide vom hl. Geist erfüllt
 - Fehlformen in beiden Fällen „Pseudopropheten“ genannt; Kennzeichen:
 - echte Propheten essen nicht „auf Bestellung“
 - Propheten tun, was sie sagen
 - trifft dies nicht zu, handelt es sich um falsche Propheten
 - falsche Prophetie ist meist mit Profitgedanken verbunden
- Versammlung am Sonntag zur Eucharistie mit Sündenbekenntnis
 - vor Eucharistie ist bei Streitigkeiten Aussöhnung und tätige Reue notwendig
 - Sündenbekenntnis, weil das Opfer rein sein muss
 - zeitweiser Ausschluss nach Eucharistie bei Streit
- Ende der Schrift: Schlussapokalypse; Suche nach rechtem Tun in Bezug auf Endzeit

b) der zweite Clemensbrief; Mitte 2. Jh., Predigt

- Exhortatio zu rechtem Tun
- ⇒ setzt Erfahrung von Angefochtenheit und Fehlverhalten voraus

c) „Hirt des Hermas“ (poim»n):

- große Bußpredigt mit apokalyptischen Motiven; 140-150 in Rom entstanden
- Titel von der Hirtengestalt des Engels, der als Schutzengel fungiert
- Bußengel mit besonderer Kompetenz; Buße innerhalb der Gemeinden [vollzogen]
- Hermas ist Autor und Empfänger der Schrift
- durchsetzt mit apokalyptischen Themen; Generalthema Buße ⇒ apokalyptische Bußschrift
 - „die Zeit ist kurz“ ⇒ „bekehrt euch“
 - Verfasser rechnet mit kurzer Zeit bis zur dritten Parusie
 - Kapuzinerpredigt: Jetzt noch schnell umkehren
 - (Gedanken)Sünden detailliert beschrieben:
 - Hermas sieht seine Herrin Rhode im Tiber baden
 - bemerkt ihre Schönheit und will sie zur Frau, ist aber Vater ⇒ sündiger Gedanke
- Motiv z. B. Erscheinung eines großen Tieres (Meeresungeheuer, Büßer (Hermas) sind gefeiert)
- v. a. H. WINDISCH: sog. Tauftheorie, ca. 1900:
 - bis „Hirt des Hermas“ für getaufte Christen (für schwere Sünden) keine Bußmöglichkeit

<u>Eusebius v. C., Kirchengeschichte</u> <ul style="list-style-type: none">- Ausgabe letzter Hand: nach 324- weil Konstantin bereits Alleinherrscher- Quellen aus Bibliothek des Origenes- Eusebius zitiert lange Passagen aus Cäsarea

- ⇒ erstmals durch diese Schrift eingeführt worden
- BAUMEISTER: unwahrscheinlich, es gab von Anfang an Buße als Möglichkeit für Getaufte
- Formen der Buße waren zunächst vielfältig
- erst im 3. Jh. bildet sich überall praktiziertes festes Verfahren für Kapitalsünden heraus
 - Gemeinsamkeiten: Reue in äußeren Zeichen (Almosen, Gebet, Bekenntnis)
 - öffentliche Kirchenbuße mit Ausschluss → Zeit der tätigen Reue → Wiederaufnahme
 - der Ausschluss war nicht total
- Hirt des Hermas wurde als zeitlose Lehre verstanden
- „Hirt“ ⇒ Buße kann nur einmalig sein (letzte Bußmöglichkeit vor dem Ende)
- wer nach der postbaptismalen Buße erneut schwer sündigt:
 - kann auf Gottes Barmherzigkeit hoffen
 - er hat aber nicht die Möglichkeit einer zweiten Buße
 - spätere Interpretation: 2x Buße, einmal mit Taufe, einmal das Verfahren
- unsere private Beichte hat sich aus der Seelenführung der Mönche entwickelt
 - belastete Menschen wenden sich an Geiststräger (Mönche als „geistliche Väter / Mütter“)
 - Entstanden in Ägypten zusammen mit Mönchtum; Formalisierung in Irland / Schottland
 - eine Person prüft die Bußleistung und entscheidet
 - nach Deutschland (mit Änderung: Bußleistung nach Vergebung) über iroschottische Mission
 - Kataloge für Leistungen: Bußbücher; zuerst deprecativ (*Gott möge...*); MA: *ich verzeihe*
- also: Bußmöglichkeit für alle Sünden auch in der frühen Kirche
- allerdings: Mentalitätswandel etwa im Übergang vom 2. zum 3. Jh.:
 - im 2. Jh.: Buße als Teil der Heiligkeitsthematik
 - im 3. Jh. rückt Bußproblem in den Vordergrund
 - wird nun für das kirchliche Selbstverständnis prägend
 - Kirche als Gemeinschaft von Heiligen und Sündern (⇒ Anfänge Volkskirchlichkeit)

Begriffe

- Diasporakirche: moderner Begriff; bestimmte Form Kirche in Zerstreung; z. B. jüdische ~.
- Kirche der Heiligen: kein terminus technicus; Selbstbezeichnung der frühen Kirche
 - Sache bleibt, Begriff tritt im 2. Jh. zurück; Herauslösung durch Gott ⇒ Lebenspraxis
- frühkatholische Kirche (= Diaspora-Kirche): aus dieser entsteht antike kath. Kirche;
 - im Unterschied ↔ zu Gnosis, Montanismus; „Mehrheits-“ oder „Mainstreamkirche“

II. Der Wandel des kirchlichen Selbstverständnisses im 3. Jahrhundert

- Kirche des 3. Jhdts. aufs Ganze gesehen Minorität
- dennoch Erstarken einzelner Großstadtgemeinden zu beträchtlicher Größe
- Metropolen in klassischer Reihenfolge: Alexandrien, Antiochien, Rom, Carthago
- Für Rom: Brief des Bischofs Cornelius an Bischof Fabius von Antiochien (Eusebius, KG):
 - kurz nach 251 verfaßt: nach der Christenverfolgung des Decius (Endet mit Decius' †)
 - Novatian hat sich zum Gegenbischof von Cornelius gemacht
 - Novatian: Presbyter der römischen Gemeinde, dann Gegenbischof
 - prominent, schriftstellerisch tätig; führt Geschäfte in Sedisvakanz; Afrika-Kontakte
 - es soll aber in Rom nur einen Bischof geben
 - es gibt in Rom eine Kasse zur Sicherung des Unterhalts der Bedürftigen:
 - ⇒ Liste der Unterstützungsempfänger der römischen Gemeinde
 - 155 Kleriker und mehr als 1500 Hilfsbedürftige
 - HARNACK: schließt daraus auf Gesamtzahl römischer Christen „nicht unter 30.000“,
 - vielleicht bis auf 50.000; BAUMI: etwa 30.000 dürfte nicht zu hoch gegriffen sein

- weitere Zahlen: Bischöfen sind Diakone zugeordnet; hier: 7 Assistenten des Bischofs
 - für jeden Diakon ein Subdiakon
 - aus der Bedeutung der Zahlen \Rightarrow es gab nicht mehr als sieben Diakone
 - Bischof Fabian ordnet sieben kirchliche Regionen in Rom
 - je Region ein Diakon ist zu wenig für Verwaltung \Rightarrow je ein Subdiakon dazu
 - 46 Presbyter, 42 Akoluthen (Nachfolger der Presbyter)
 - 52 Exorzisten (Dämonen austreiben), Lektoren und Ostiarier (Türhüter, Hausmeister)
 - \Rightarrow für HARNACK: je 20 Lektoren, Ostiarier (je einer für zwei Presbyter und Akoluthen)
 - \Rightarrow 20 Versammlungsorte
- \Rightarrow Beginn der pfarrlichen Organisation
- Zahlen später mit der der Brotversorgten Roms verglichen (zivile Zahlen)
 - Ergebnis: auf 700.000 Römer kämen 7.000 Versorgte
 - das ist zu wenig für Rom; Frage: lassen sich zivile Zahlen mit kirchlichen vergleichen?
- Cyprian (Brief 55,9): Decius fürchtet Nachricht von Aufstellung eines römischen Bischofs
 - Cyprian kann nur erwähnen, wenn römische Gemeinde auch zahlenmäßig bedeutend
 - Verhältnis Christen : Bewohner aber noch immer = 30:700
- aus den Teilnehmerlisten von Bischofssynoden (v. a. Carthago) wissen wir:
 - meistens werden Name und Sitz der Bischöfe erwähnt
 - Anzahl der Bischofssitze im 3. Jhdt. nahm beträchtlich zu
 - \Rightarrow die Wege zwischen den Gemeinden wurden kürzer
- Größerwerden der Großstadtgemeinden, Vermehrung der Zahl der Gemeinden
 - Erfahrung von Sünde; besonders: Glaubensabfall in den Verfolgungen; 250/1 Decius:
 - nicht mehr gegen einzelne Christen gerichtet; sondern: alle sollen heidnisch opfern
 - Grund: ein staatlicher Opferbefehl an alle römischen Bürger
 - verfolgt wird, wer nicht opfern will, und Christen verweigern das Opfer
 - Christen ohne Sinn für Martyrium opfern heidnisch; erschleichen, kaufen Bescheinigung
 - Benennung „lapsi“ (Gefallene), gelten als Glaubensverräter und Sünder
 - daraus wird die Bußthematik der Zeit; Stellen aber keine Existenzgefährdung dar
- dazu: Konstantin, (setzt auf mittlerweile große Gruppe; ohne Christen keine) Staatsreligion
- \Rightarrow Veränderung des kirchlichen Selbstverständnisses im 3. Jhdt.
 - nicht ohne Auseinandersetzungen
 - Bsp: Verbindung zweier Ekklesiologien mit persönlichen Spannungen

1. Hippolyt und Kallistus

- IGNATZ DÖLLINGER: die gängige Hypothese zur Hippolyt-Frage
 - Hippolyt stammte aus dem griechischen Osten, ✱ vor 170
 - wahrscheinlich Schüler des Irenäus von Lyon
 - 177 in Lyon: lokale Christenverfolgung; Irenäus wurde Bischof von Lyon
 - Hippolyt benutzte auf jeden Fall die Schriften des Irenäus
 - kurz vor 200: Hippolyt unter Victor Presbyter in der römischen Gemeinde
 - beschäftigt sich mit Trinitäts-Lehre
 - als Origenes eine Reise nach Rom macht, hört er den Hippolyt dort reden
 - Nachfolger Viktors: Zephyrinus: Spannungen zwischen diesem und Hippolyt
 - sie verschärften sich, als Kallistus römischer Bischof war (217-222)
 - Hippolyt ließ sich zum Gegenbischof weihen und sammelte eine Gemeinde um sich
 - Schisma dauerte noch an während der nachfolgenden Pontifikate von Urban und Pontian
 - Verbannung nach Sardinien von Hippolyt und Pontian
 - † beide im Exil 235 (Hippolyt an Via Appia, Pontian in San-Callisto-Katakomben beerdigt)

- PIERRE NAUTIER: Gegenthese
 - dem Hippolyt zugeschriebene Werke nicht von einem Verfasser (also von zweien)
 - zu starke Unterschiede für einen Verfasser
 - mögliche Hypothese: zweiter Verfasser ist der in den Schriften erwähnte Josippos
 - ⇒ Arbeitshypothese: Schriften lassen sich in zwei Blöcke gliedern:
 - a) Exegese und Trinitätslehre; b) anti-häretische Schriften und verwandte
 - möglicher Schluss: zwei Autoren mit Namen Hippolyt, später nicht mehr unterschieden
 - A Hippolyt I in Rom: 1. Hälfte des 3. Jhdts.; Märtyrer; Autor Gruppe b) (Refutatio...)
 - B Hippolyt II im Osten: östlicher Bischof; Ende 2./ Anfang 2. Jhdts.; Autor Gruppe a) (exegetischer Block und Trinitätsschrift *contra noetum*)
- FRICKEL, J.: Rückkehr zur Hypothese eines einheitlichen Hippolyt (vgl. DÖLLINGER)
 - Vergleich der Schriften ergibt: könnten doch von einem Autor stammen
- Inhalte: *refutatio* IX: Häresien entstehen durch Studium der griechischen Philosophie
 - nimmt Kallistus (217-222) in seine Aufzählung der Häretiker und Häresien auf
 - Vorwurf: Lebensgeschichte, dogmatische Irrtümer und Laxheit in kirchlicher Disziplin
 - letzteres: Übergetretene Christen sollen keine Bußmöglichkeit haben
 - anderes wäre ein Freibrief zum Sündigen
 - es ist nicht sicher, ob Hippolyt Gegenbischof war, das kann auch Hippolyt II gewesen sein
 - Feindschaft ist in der Refutatio ziemlich ausgeprägt
- Lebensgeschichte des Kallistus muss durch Hippolyt erschlossen werden (Refutatio IX,11)
 - Hippolyt verhöhnt Kallistus
 - Callistus war ursprünglich Sklave eines Christen und kaiserlichen Hofbeamten
 - als Geschäftsführer für dessen Privatbank tätig
 - viele Christen legen bei ihm an; Hippolyt: „Betrüger“ ⇒ Bankrott
 - wahrscheinlicher: Callistus kann ausstehende Schulden nicht eintreiben
 - Callistus wird vor Fuxianus (Stadtpräfekt) wegen Eintreiberei angeklagt
 - ⇒ Verbannung nach Sardinien
 - nach Freilassung Eintritt in die Kirche; Bischof Viktor macht ihn zum Kleriker
 - Kallistus als Kleriker zuständig für kirchliches Coemeterium; wirkt in Anticum (Anzio)
 - heute: Katakomba San Callisto mit der sog. Papstgruft an der Via Appia
 - Entstehung: Sorge für Bestattung der Armen
 - Arbeiter bei den Gräbern = „*fossores*“; Callistus ist Verwaltungsspitze
 - wurde unter Zephyrinus in dieses Amt berufen
 - Callistus wird selber Bischof, lässt sich von Sabellius in die Irre führen
 - in der Polemik wird der ekklesiologische Standpunkt des Kallistus deutlich:
 - Kallistus bezieht die AT-Erzählung von der Arche Noah (Gen 6-8) und das
 - NT-Gleichnis vom Unkraut im Weizen (Mt 13, 24-30) auf die Kirche
 - ⇒ Gemeinschaft von Heiligen und Sündern
 - Kirche hat eine pastorale Verpflichtung gegenüber den Sündern

2. Tertullian

- * ±160 in Carthago (heute ~Tunis); ⇒ Nordafrikaner; † 220 nicht bezeugt
- gute Ausbildung in römischem Recht; Latein in Wort und Schrift, fließend Griechisch
 - prägt als einer der ersten lateinischen Autoren das christliche Latein
- von Rom nach Carthago, Apologet und kirchlicher Schriftsteller für das Christentum
 - war zum Beispiel gegen den Theaterbesuch von Christen wegen Polytheismus
- schließt sich aber dem Montanismus an [Erinnere: Montanismus; besonders Kritik an Bischofskirche]
 - Tertullian bezieht sich auf den „Geist“ ⇒ Standpunkt außerhalb der Bischofskirche

- vertritt Elitechristentum
- [Erinnere: *de fuga in persecutione*, ca. 200, in der Verfolgung darf man nicht fliehen]
- Gottesbild des Tertullian
 - römische Religiosität, Gott ist Gesetzgeber und Richter
 - Mensch muss die Regeln beachten
 - römische Auffassung: Erfolg des Reiches beruht auf *pietas*,
 - Einhalten der Überlieferung, Staatskult, Werkgerechtigkeit
- Bußlehre in katholischer Zeit: *de paenitentia*
 - Sünde = Vergehen gegen die göttliche Rechtsordnung
 - Apostasie, Ehebruch, Mord: Hauptsünden; es gibt aber mehr
 - Hauptsünden ⇒ Verlust der Taufgnade, Trennung von der Kirche
 - Hauptsünden können und müssen ausschließlich durch Kirchenbuße vergeben werden
 - leichtere Sünden: kein Bußverfahren, sondern Fürbitte und Erlösung Christi
- als Montanist Verschärfung: Bußlehre in *de punicitia*
 - seit ca. 207 spricht er von der Unvergebarkeit des Hauptsünden-Triduums
 - die Vergebbaren werden nochmals in schwere und leichte Sünden geschieden
 - ⇒ drei Klassen von Sünden
 - es gibt Hoffnung auf Erlösung, aber keine Zusage durch die Kirche
 - in *de punicitia* 1,6 Polemik gegen ein „Bußedikt“ eines Bischofs
 - sarkastisch als „pontifex maximus“ und „episkopos episcoporum“ bezeichnet
 - dürfte Bischof Agrippinus von Karthago meinen (nicht Rom: Kallistus)
 - soll „Ich vergebe alle Sünden“ gesagt haben
 - Vorwurf kann aber nicht gehalten werden
- ⇒ für die Frage nach der Volkskirchlichkeit:
 - es gab polemische Auseinandersetzungen mit der Großkirche
 - Verschärfung = Protest gegen pastoral geprägte Bußpraxis der katholischen Kirche
 - die beruft sich auf Güte und Barmherzigkeit Gottes: will lieber Buße als Sünders Tod
 - Reue drückt sich in Unterwerfung unter die Kirche aus; biblische Bezüge (:)
 - Verlorenes Schaf (Lk 15,3-7); verlorene Drachme (Lk 15,8-10); verlorener Sohn (Lk 15,11-32)
 - er sieht in der katholischen Bußpraxis die Heiligkeit der Kirche in Gefahr
 - seine These der Vergebung von Kapitalsünden = „Neue Offenbarung durch den Parakleten“

3. Novatian und Cornelius

- einige Jahrzehnte nach Callistus, Hippolyt wieder Kirchenverständnis und persönliche Rivalität
- 250: römischer Bischof Fabian starb Märtyrertod bei Decischer Verfolgung
- während der Sedisvakanz führte Novatian den Briefwechsel mit Cyprian von Karthago
 - er ist Sekretär der Presbyter
 - in Cyprians Briefsammlung sind Briefe erhalten
- einig sind beide darin, die Frage nach Wiederaufnahme erst nach Verfolgungsende zu klären
 - es geht um *lapsi*, die eine Opferbescheinigung haben
 - *lapsi* soll in Todesnähe die Rekonziliation gewährt werden, nach öffentlicher Reue
- nach Verfolgung 251: Novatian Gegenbischof zu neugewähltem Kornelius (251-253)
- Novatian sorgt sich um die „Heiligkeit der Kirche“
 - entwickelt das Konzept einer Kirche der Reinen (κλεισται) als Zuspitzung
 - abgefallene Christen dürfen nicht wieder aufgenommen werden
 - Novatian ist nicht letzter Vertreter der altkirchlichen Strenge
 - er antwortet auf die Situation des Glaubensabfalls in der Decischen Verfolgung
 - ⇒ mit einer Verschärfung der Forderungen
 - will sich vom „laxen“ Kornelius absetzen

- Anhänger findet Lehre in Rom, Nordafrika ⇒ Ausbreitung im ganzen Imperium
- Kirche ist „die heilige Jungfrau“
- Werke des Novatian: *de trinitate*, *de spectaculis* (gegen den Theaterbesuch von Christen)
- Ansatz des Cornelius: nach vollendeter Buße ist Wiederaufnahme möglich

4. Cyprian von Carthago

- wahrscheinlich * 200-210 in Karthago als Mitglied der führenden Schicht
 - Hinwendung Cyprians zum Christentum („*ad Donatum*“; Autobiographie)
 - angezogen von christlicher Sittlichkeit, abgestoßen von heidnischem Kult
 - Cyprian ist schwarz-weiß-Maler Erinnere: Frage der Gültigkeit der Taufe
 - zunächst Presbyter, ab 248/9 auch Bischof
 - während Decischer Verfolgung außerhalb Karthagos (250/1); Briefverbindung zu Gemeinde
 - nach Tertullian verwerflich; Großkirche: Flucht in Ordnung; darf Hirt die Herde verlassen?
 - auch Cyprian stellt sich das Problem mit *lapsi*
 - 252/4: Pestepidemie; Organisation des Krankendienstes
 - letzte Lebensjahre: Schwierigkeiten mit Bischof Stephan von Rom
 - Was ist mit Taufe außerhalb der rechtmäßigen katholischen Kirche? („Ketzertaufstreit“)
 - Rom erkennt jede trinitarische Taufe an (*ex opere operato*)
 - ⇒ es gibt keine zweite Taufe, sondern nur Handauflegung
 - Nordafrika: Taufe an die Personen gebunden (*ex opere operantis* oder *operandi*)
 - ⇒ weil die erste Taufe ungültig ist, muss es eine zweite geben
 - Ende des Streits mit Valerianischer Christenverfolgung und † der Kontrahenten
 - Lösung durch Augustinus' Unterscheidung in *character* und *gratia* der Taufe
-
- Schriften Cyprians sind pastoral gefärbt und ähneln Hirtenbriefen
 - in der Bußfrage ein „Zweifrontenkrieg“ des Cyprian
 - Rolle der Bekenner (*confessores*) und Zeugen (*martyres*)
 - Bekenner und Zeugen haben das „Privileg der Märtyrer“
 - sie können für *lapsi* eintreten und ein *libellus pacis* ausstellen ⇒ Wiederaufnahme
 - ⇒ erste Front: Bekenner wollen ihr Bußprivileg sofort anerkannt haben
 - Märtyrer haben das Recht der Redefreiheit, *parrhesia* (Rederecht Freier in Griechenland)
 - Mk 13,11: Verheißung des Gerichts, Bußprivileg = gottgewirkte Gnade in Gerichtssituation
 - Märtyrer und Bekenner sind Charismatiker; Lösung:
 - Unterordnung des charismatischen Bußprivilegs der Konfessoren, *confessor*, *ἑμολογητῶν*
 - und der Märtyrer, *martyr*, *μάρτυρ* unter das Amt
 - Cyprian akzeptiert nur an den Bischof gerichtete *libelli pacis*,
 - das Bußinstitut soll vom Bischof verwaltet werden; Sündern soll es nicht zu leicht sein
 - zweite Frontstellung gegen die Kirche der Reinen des Novatian (auch in Karthago)
 - Gedanke der Barmherzigkeit Gottes gebietet die Rekonkiliation
 - Gedanke der Heiligkeit der Kirche verlangt nicht zu schnelle Vergebung
 - ⇒ angemessene Bußzeit (öffentlich); Zuständig ist der Bischof
-
- ⇒ für die Frage der Volkskirchlichkeit:
 - Kirche zugleich Mutter u. heilige Braut (Jungfrau; „heilige Mutter“ stammt aus dieser Zeit)
 - es gibt Sünde, aber pastorale Einwirkung ist möglich
 - Definition der Kirche von Cyprian und Kirchenverständnis = Vorarbeit für Volkskirche
 - volkskirchliche Elemente parallel zur Reichskirche: 3.Jh.; vollendete Volkskirche Ende 4.Jh.
 - ⇒ volkskirchliche Bezüge schon vor Konstantin: Hinnahme der Vergrößerung der Kirche

- mit Abfall vom Glauben und Sünde

2. Kapitel: Konstantin der Große

I. Literatur und Quellenlage

- neue Situation unter Konstantin
 - vorher: Verfolgung unter Diokletian; Konstantin toleriert das Christentum
 - inauguriert den Prozeß, der zu Volks- und Reichskirche führt: konstantinische Wende
 - es handelt sich um einen längeren Zeitraum, nicht um wenige Jahre
 - Konstantin kann sowohl als Glücksfall als auch als Unglücksfall gesehen werden
- a) *Eusebius von Caesarea*: [Wertung als Glücksfall]
- eigentliche Quellschrift: „über die Märtyrer von Palästina“
 - hat die Schrecken der Verfolgungszeit selbst erlebt (Kirchengeschichte VIII, 9)
 - Eusebius will Augenzeuge sein
 - macht nun die Erfahrung der Tolerierung und Förderung des Christentums
 - Fazit: KG X,9 ⇒ Eusebius auf Seiten Konstantins gegen Licinius
 - durch Konstantin bewirkter Friede = für Christen Erfüllung alttestamentlicher Weissagungen
 - Konstantin ist Instrument der Vorsehung Gottes
 - politischer Erfolg des Kaisers ⇒ Segen Gottes, der auf ihm ruht, zeigt sich sichtbar
- b) *RUDOLF HERNEGGER*: [Wertung als Unglücksfall]
- „Macht ohne Auftrag. Die Entstehung der Staats- und Volkskirche“
 - Hellenisierung ist der erste Sündenfall der Kirche
 - sieht in der Konstantinischen Wende einen Sündenfall der Kirche [den zweiten]
 - vom Urchristentum ungewollte politische Verstrickungen (Einlassung auf Macht und Politik)
 - von denen man sich wieder frei machen muß
 - ⇒ konstantinische Wende ist für alle bösen Erscheinungen verantwortlich
-
- heute wieder Betonung: gesellschaftliches Engagement der Kirche seit Konstantin
 - (politische Theologie, Theologie der Befreiung, Theologie des Volkes)
 - hat Konstantin sich „in Dienst nehmen lassen“?
 - Hellenisierung kann ebenfalls positiv und negativ beurteilt werden
 - BAUMI: führt zu einer differenzierten Beurteilung der Konstantinischen Wende
 - beide genannte sind einseitig, Mittelweg ist richtig, weder Glück noch Unglück

1. Literatur

- moderne Konstantinforschung begann mit JACOB BURCKHARDT (1818-1897)
- HERMANN DÖRRIES: „Er läßt die Titelrolle seiner herrlichen Kulturgeschichte des Konstantin-Zeitalters einen Condottiere des Quattrocento spielen, nicht ohne als dessen Vollendung den Empereur seines eigenen Jahrhunderts vor Augen zu haben“.
- nach BURCKHARDT hat sich Konstantin aus politischen Gründen des Christentums bedient
- heutige Erkenntnis: Konstantin ist langsam ins Christentum hineingewachsen

2. Quellenlage

Eusebius von Caesarea:

- 1. *historia ecclesiastica*, Kirchengeschichte [Erinnere!]
- 2. *Vita Constantini*: Reflexionen über das Leben Konstantins
 - panegyrische Darstellung der Taten des Kaisers
 - Gattung Lobrede = Enkomion; um 300 mit Panegyrikos gleichbedeutend

- Panegyrikos ist eigentlich Gegenstück dazu; unterschiedliche Beweisführung
- insoweit er die christliche Religion förderte
- keine Wahrheitserzählung, sondern beschönigende Darstellung
- 3. *Ad coetum sanctorum*: Karfreitagspredigt des Kaisers
 - im Anhang des 4. Buches (oder als 5. Buch) der *vita* handschriftlich überliefert
- 4. *Laudes Constantini*: Handschriften;
 - Kap 1-10: paneyrische Rede des Eusebius im Palast von Konstantinopel am 25. Juli 335
 - zum 30-jährigen Regierungsjubiläum;
 - Kap 11-18: an den Kaiser gerichtete Schrift
 - Anlaß der Einweihung der Grabeskirche in Jerusalem (335)
 - rechtfertigt den Bau und führt heidnische Leser in den christlichen Glauben ein

Lactantius

- * 250, † 317 (evtl. Trier), Leben und Wirken in Nikomedien
- ordentlicher Lehrstuhl mit wenigen Schülern ⇒ reiche Schriftpraxis
- verliert 303 bei Verfolgung [Galerius / Diokletian] Lehrstuhl, verlässt die Stadt
- möglicherweise beauftragt Konstantin selbst ihn mit Erziehung seines Sohnes Crispus
- Hauptwerk: *divinae institutionis* (göttliche Einrichtungen)
- Quellen zu Konstantin dem Großen:
 - *De mortibus persecutorum*: vgl. Dan 12 ; Tod des Antiochus IV. Epiphanes
 - Tradition von Daniel über Eusebius bis Laktantius: Ideologisches Vorverständnis:
 - Gottes Gericht zeigt sich innergeschichtlich im schrecklichen Tod der Verfolger

Panegyrici latini: meist Lobreden auf Kaiser

- Ende 3. bis Ende 4. Jh., Diokletian bis Theodosius
- 1433 nach einer Mainzer Handschrift von Giovanni Aurispa OP abgeschrieben

archäologische Quellen

- (Selbst)Darstellungen auf Münzen und Medallien (Medallie: kein Zahlungsmittel)
- RUDUATI-ALFÖLDE: der Hof autorisiert die abgedruckten Bilder

II. Politische Geschichte und religiöse Entwicklung

1. Ausgangspunkt

- Diokletian, * ±245 Salona (Provinzhauptstadt Dalmatien)
- „Soldatenkaiser“ = vom Heer zum Kaiser ausgerufen
- Karriere im Heer; lernte dort, sich für römische Sache einzusetzen
- „römischer als Rom“; teilt die Auffassungen der Soldaten auf dem Balkan
- 284 Ausrufung zum Kaiser, 285 Alleinherrscher
- Vorbilder sind Trajan (±100), Antoninus Pius, Marcus Aurelius
- um an den Grenzen des Reiches präsent sein zu können ⇒ Vervielfachung der Herrschaft
 - Gallien: Aufstandsbewegung; Rheingrenze durch Germanen bedroht
 - 285 wird Maximian Caesar und mit Heer nach Gallien entsandt
 - 286 macht Diokletian Maximian zum Augustus gleichen Ranges
- Caesar = Herrscher niederen Ranges (Unterkaiser); Augustus = „der Erhabene“ (Kaiser)
- Ausrufung durch das Heer ist Diokletian zu wenig ⇒ Suche nach weiterer Legitimation
 - Entwicklung eines Hofzeremoniells: Kaiser thront wie im Tempel; evtl. *adoratio*
 - Diokletian unterstellt sich besonders Jupiter
 - ⇒ Beinamen Iovius, als Schützling und Abkömmling Jupiters
 - Maximian wird „Herculius“ = Schützling und Abkömmling des Hercules

- => Rangunterschied, denn Jupiter ist höchster Gott, Hercules nur Halbgott
- Quelle hierzu: *panegyrici latini* 3, 291 n. Chr., auf Maximian
 - hebt *pietas et felicitas* hervor = Pflichterfüllung gegenüber der Gottheit
 - Anlass: Feier des Jahrestages der Weihe an Gott; seither göttliche Abstammung
- herrscherliches Selbstverständnis:
 - beide: Kaiser von Gottes Gnaden, nicht Gottkaiser: in ihnen wirkt göttliche Kraft
 - bleiben entgegen der übrigen Kaiser des 3. Jh. Menschen gegenüber den Göttern
 - es gibt aber besondere Beziehung des Kaisers zur Gottheit
 - => Abhebung gegenüber dem übrigen Volk
 - als „Werkzeuge“ der Götter besitzen Kaiser *maiestas divina* = göttliche Kraft / Majestät
- 293: Weitere Vervielfachung der Herrschaft zur Sicherung der Grenzen
 - => „Tetrarchie“: zusätzlich Constantius Chlorus und Galerius als Caesaren
 - Diokletian hatte keine Söhne; Ernennung der Caesaren sollte Nachfolge regeln
 - sollten nach Diokletians Tod zu Augusti aufsteigen; neue Caesaren sollten nachfolgen
 - die Caesaren werden in die Familie der Augusti aufgenommen
 - Galerius heiratet die Tochter des Diokletian => wird „Jovius“ [Chlorus → unten]
 - territoriale Zuständigkeit: Maximian an der Rheingrenze, Galerius im Osten
 - Gefahr im Osten steigt durch die Sassaniden
 - General, der eigentlich Seeräuber vertreiben soll, macht sich zum Gegenkaiser
 - => ihm wird Constantius Chlorus gegenüber gestellt
- Constantius Chlorus hat ein Verhältnis mit Helena => Sohn Konstantin
 - * Noissos (= Nisch) ±280
 - Eltern leben im *concubinatus* = zweite Form des monogamen Verhältnisses
 - eheähnliches Verhältnis mit Frau niederen Ranges => Helena war nie Ehefrau Chlorus’
- spätestens 289: Constantius Chlorus heiratet Theodora, Stieftochter Maximians => 6 Kinder
- 293: Caesar-Ernennung Constantius’; Adoption des Konstantin [Vater → Sohn wg. Konkubinat]
 - => Konstantin wird „Herculius“
- => zwei parallele, verwandte Herrscherlinien
- Tetrarchen gelten als Glieder einer göttlichen und natürlichen Familie
 - Diokletian *frater* des Maximian
- Zweck: Sicherung der Tetrarchie gegen Usurpation
 - Familiäre und religiöse Absicherung der *concordia Augustorum* = Übereinstimmung
 - Soldatenkaisertum entwickelt sich zur Tetrarchie „von Gottes Gnaden“
 - aus dem System wird bald eine Regel
- Lactantius, *de mortibus in persecutione*: Ausspruch des Galerius von 319
 - „es sollen zwei sein, die die höchste Gewalt haben, und zwei, die zu Hilfe eilen“
- territoriale Aufteilung der Verantwortlichkeiten, Residenzen der Herrscher:
 - Diokletian: in Nikomedien, für Kleinasien, Zweistromland, Ägypten
 - Maximian: in Mailand und Aquileia, für Italien, Spanien, Nordafrika
 - Galerius: in Sirmium und Thessalonich, für den Balkan
 - Constantinus Chlorus: in Trier und York, für Gallien und Britannien
- Erfolge: Sicherung der Grenzen, Chlorus gewinnt Gallien zurück, Sassaniden zurückgedrängt
- ermöglicht durch Reformpolitik: betraf Heer und Verwaltung (Münzwesen, Höchstpreise)
 - Heeresreform: kleinere Legionen, Zahl auf 70 erhöht
 - Stärkung der Reiterei, mobile Reserveeinheiten
 - neue Nachschubstraßen, mehr Kontrolle
 - Verwaltungsreform: Verkleinerung der Provinzen, Erhöhung der Zahl auf 100

- in zwölf Diözesen zusammengefasst
- neues Steuerwesen, alle fünf Jahre Steuerschätzung (Grundertragswert, Arbeiterzahl)
- Aufstellung eines Staatshaushaltes, Münzreform gegen Inflation
 - Münzen dürfen nur noch vom Kaiser geprägt werden, einheitliches Reichsgeld
 - 301: Einführung von Höchstpreisen (Waren, Arbeitslohn) erfolglos, Inflation grassiert
- Diokletian hat nur Erfordernisse des Heeres im Blick, für Volkswohlstand reicht es nicht
- Ziel ist die Wiederherstellung der alten Größe des Reiches und der alten Tugenden
 - nur dann sind die Götter gewogen; ⇒ z. B. 299: Ehegesetz
- Diokletian fördert Mithraskult (aus Persien) ⇒ im 3. Jh. in Armee-Kreisen weite Verbreitung
- Mithras gehört zu den legitimen Gottheiten, alles unrömische wird aber abgelehnt
- ⇒ 296 Manichäeredikt des Diokletian, Alexandrien
 - Manichäismus: geht zurück auf Mani (3. Jh.) [Erinnere: Gnostizismus]
 - lebte im Zweistromland in gnostisch-(juden)christlicher Gruppe
 - versteht sich als Paraklet ggü. den Christen; Überbietung von Buddhismus und Zoroaster
 - grundlegender Dualismus: Kampf zwischen Finsternis und Licht = Weltgeschichte
 - durch Askese Herausfiltern des Lichts
 - Heilsgemeinde besteht aus Herausgerufenen *electi* (strengste Askese) und *auditores*
 - gelangt über die Seidenstraße bis nach China
- Manichäismus wird verstanden als „neue Religion“ ⇒ gefährdet das Bestehende
 - Manichäer trennen Rom von alten Göttern; Religion aus verfeindetem Persien suspekt
 - ⇒ Auftrag zur Verfolgung
- Edikt mit restaurativem Charakter als Vorspiel der Christenverfolgung verstehbar
 - gleiches Motiv; Diokletians Denken ist konservativ
- Förderung der alten römischen Religion: um „was einst die Götter gewährten“ zu erhalten
- alt-römische politische Theologie: Diokletian will Schutz der Gottheiten für Reformwerk
 - dadurch zu erreichen, daß er ihren Kult sichert; Christen lehnen Kult ab
- restaurative Reformpolitik, um Reich zu stärken ⇒ stützte sich dabei auf das Heer
- ⇒ seit 299: „Säuberung“ im Heer (Wahl für Soldaten: entweder Opfer oder Entlassung)
 - ⇒ Kern des Reiches (= Heer) sollte an Gunst bei Göttern gewinnen
- Diokl. glaubt, durch Zwang Christen insgesamt zu ererbter Religion zurückführen zu können
- ⇒ er war keine Marionette des Galerius; vier eigene Edikte gegen Christen:
 - 1.: 23.02.303: Zerstörung der Kirchengebäude, Einziehung des Kirchengutes, Versammlungsverbot, Verlust der Bürgerrechte, Amtsenthebung
 - 2.: Inhaftierung des Klerus
 - 3.: Oberbefehl für den Klerus bei Todesstrafe für Verweigerer
 - 4.: 304: Oberbefehl an alle Christen, Wein und Fleisch müssen gegessen werden
- Ziel ist die Zerschlagung der Organisation der Kirche
- Quelle zum Ausmaß der Verfolgung ist Eusebius
- Chlorus macht im Westen Ausnahmen; dürfte nur Versammlungsverbot durchgeführt haben
- 305: Diokletian und Maximian (beide Augusti) treten zurück;
 - ⇒ die Caesaren Galerius und Constantius Chlorus werden neue Augusti
 - Ernennung zweier neuer Caesaren:
 - 1. Maximinus Daja: in Nikomedien (Osten); Neffe des Galerius
 - 2. Severus: in Mailand (Westen); Freund des Galerius
- Diokletian zieht sich auf Altersruhesitz Spalato (Split) zurück; † 316
- 311 toleriert Galerius die Christen; Quelle hierfür: Laktantius

2. Konstantin bis zum Herrschaftsantritt


Generation	Jahr	Iovii	Herculii
1. Augusti	gemeinsam ab 286	Diokletian	Maximian
1. Caesares	293	Galerius	Constantius Chlorus
2. Augusti	ab 305	Galerius	Constantius Chlorus
2. Caesares	ebenfalls 305	Maximinus Daja	Severus
3. Augusti	ab 306	Maximinus Daja	Severus, Licinius
3. Caesar	ebenfalls 306		Konstantin I. d. Gr.

[- Erinnere: * ±285 in Naissus (Nisch (Balkan), Provinzhauptstadt)]

- Mutter Helena laut Ambrosius *stabularia* = „Herbergswirtin“; evtl. im kaiserlichen Troß
- Vater Constantius Chlorus war Statthalter der Provinzhauptstadt Naissus; 35 Jahre alt
- Offizier durfte keine bürgerliche Frau heiraten ⇒ nur „*concupinatus*“
- Konstantin 4 Jahre: Trennung von Chlorus und Helena; offizielle Heirat mit Theodora
- Chlorus wird von Maximian adoptiert und Caesar; Residenz in Trier
 - nach Rückeroberung Britanniens auch in York ⇒ Konstantin wächst bei Helena auf
- nach einigen Jahren wird Konstantin in Nikomedien am Hof Diokletians erzogen
- später Überträgt er Erziehung seines Sohnes Crispus dem Laktanz ⇒ evtl. selber Schüler
- Religiosität der Konstantin-Familie:
 - Helena war keine Christin, sondern Anhängerin der alten Kulte; erst später Konversion
 - tetrarchische Theologie in Nikomedien (Iovii, Herculii) ⇒ Konstantin damit vertraut
 - Eusebius, *vita constantini*: Rückblick auf Nikomedische Zeit in Schreiben Konstantins
 - vielleicht hat Konstantin damals Partei ergriffen für christliche Märtyrer
 - ob Sympathien echt oder interpretiert sind, ist fraglich
 - Konstantin erinnert sich an Befragungen von Priestern u. Diakonen durch Diokletian
 - Abwertung Diokletians ist aber Interpretation
 - zunächst keine Beeinflussung durch den Vater Constantius Chlorus
 - erst bei Machtantritt Haltung des Chlorus als Tradition übernommen
 - Chlorus ruft den „Retter-Gott“ an; andere Herrscher leben in „Grobheit“
 - für Konstantin ist Chlorus erster christlicher Kaiser
 - ab dann beruft er sich explizit auf den Vater
- Haltung des Constantius Chlorus; Quelle: *vita constantini*
 - bis auf Einschränkung der Versammlungsfreiheit führt er christenfeindliche Edikte nicht aus
 - ⇒ Christen gegenüber freundlicher eingestellt als alle anderen Kaiser
 - hat eine Hofkapelle mit Klerikern
 - eine seiner Töchter trug den christlichen Namen Anastasia
 - eine weitere Tochter hieß Konstantia und trat schon früh als Christin in Erscheinung
- Übertritt einer Familie zum Christentum kommt nicht plötzlich ⇒ gemischte Generationen
 - beispielsweise christliche Mütter nehmen Söhne mit; Väter nur tolerant: könnte passen
- in der zweiten Tetrarchie setzt Galerius sich durch; beide Caesari sind seine Getreuen
- Konstantin lebt nun an Galerius' Hof als „Geisel“; Beginn des Gegensatzes Galerius ↔ Chlorus
- Chlorus plant Aufstand gegen Pikten und Skoten ⇒ bittet Galerius und Konstantin um Hilfe
- 306: Konstantin erreicht seinen Vater in Gesoriacum, kurz vor Überfahrt nach Britannien

3. 306-311: Trierer Jahre

- 306: † des Constantius Chlorus nach Erkrankung in Eboracum (York)
- Truppe ruft Konstantin zum Nachfolger aus ⇒ Tetrarchiegesetz außer Kraft
 - dynastisches Denken siegt über Cooptation der Herrscher durch aktuelle Regierung
 - Ausrufung durch Heer gleich zum Augustus ⇒ Konstantin eigentlich Usurpator
 - Suche nach Legitimation: Galerius ernennt Severus zum Augustus, Konstantin: Caesar

- religionspolitisch folgt Konstantin der Linie seines Vaters
 - nimmt Versammlungsverbot zurück
 - bis 310: Münzen zeigen Hercules (Vater Chlorus war Herculius) und Mars
 - Ausgestaltung von Trier (Palast mit der erhaltenen Aula als Zentrum; porta nigra)
 - Helena und der Sohn Crispus kommen an den Hof
 - mittleren Figur, Deckenmalerei des Prunksaales unter Dom: *eventuell* Helena
 - Konstantin führte am Rhein Kriege gegen Germanen und andere Völker
 - mußte sich militärisch bewähren; guter Stratege (Überraschungsangriffe)
 - Charismatiker, der Soldaten für sich gewinnen konnte: schwört Heer auf sich ein
 - Theodora erhält Sitz in Toulouse
 - Helena = *nobilissima femina*, erste Dame am Trierer Hof, später Augusta
 - eigentlich der alten römischen Religion angehörig; erst nach 312 Christin
 - mittelalterliche Dombau-Legende: Haus zur Bischofskirche umgebaut
 - Münzfunde, 325/6er Münzen ⇒ Dom über Wohnpalast ⇒ vermögender Besitzer
 - keine weiteren Indizien für Besitz durch kaiserliche Familie
 - Konstantin besiegt Augustus Severus ⇒ der scheidet in Rom, ermordet
 - Truppen laufen zu Maxentius über
 - 306: Maxentius (= Sohn des Maximian und der Syrerin Eutropia) wird princeps in Rom
 - Maxentius nennt sich dann Augustus
 - Folge: das Heer des Severus läuft zu Maximian und seinem Sohn über
- 

Christusmonogramm monogramatisches Kreuz
- Intervention Maximians: begibt sich nach Trier, um Konstantin zu Augustus zu machen
 - bereits verlobter Konstantin (Fausta, Tochter Maximians) wird adoptiert ⇒ Herculius
 - keine Christenverfolgung in Italien, Spanien, Nordafrika [mehr]
 - Konstantin soll, von Maximian angestoßen, gegen Maxentius vorgehen
 - 308: Herrschaftsverhältnisse sollten geklärt werden ⇒ Treffen in Carnuntum
 - Diokletian (sieht sein Lebenswerk in Gefahr), Maximian, Galerius
 - Maximian muß sich zurückziehen: Verpflichtung, auf Politik zu Verzicht (Ruhestand)
 - Nachfolger des ermordeten Severus: Licinius (vom Balkan; Vertrauter des Galerius)
 - Maximianus Daja und Konstantin gelten als Caesaren (Galerius, Licinius: Augusti)
 - am Ende beanspruchen 6 Herrscher, Augusti zu sein ⇒ Tetrarchie in Unordnung
 - Konstantin erkennt die Gunst der Stunde
 - Maximian nach Trier: in Südfrankreich (Arles) zum Herrscher kleiner Gruppe ausgerufen
 - dies duldet Konstantin nicht; drängt Maximian möglicherweise zum Selbstmord
 - Maximian zieht in Marseille ein, aber Truppe öffnet Konstantin das Tor
 - ⇒ 310 : † Maximians in Marseille; Konstantin im Krieg mit Germanen
 - Maxentius entbrennt in Liebe zum Vater ⇒ Vergöttlichung des Maximian
 - alles läuft auf Rivalität zwischen Konstantin und Maxentius (= Sohn des Maximian) zu
 - Wende der Herrschaftslegitimation nach dem Tod Maximians: Konstantin nicht mehr Herculius
 - Panegyricus 7 aus dem Jahr 310: Abstammung von C. Chlorus und neu: Claudius Gothicus
 - Konstantin weicht vom geraden Weg ab und gerät in einen besonderen Apollon-Tempel
 - Erscheinung von Apollon und Victoria, die Lorbeerkränze übergibt
 - jeder Kranz bedeutet 30 Jahre längeres Leben als Nestor ⇒ lange Herrschaft Konstantins
 - Apollo löst Herculius ab; Apollo ist Herrscher der ganzen Welt
 - Vision des Apollo, gleichgesetzt mit Sol invictus
 - in neuplatonischen Kreisen: Symbol des einen höchsten Wesens
 - eignet sich, alle Gottheiten in sich zu vereinen

- ⇒ Konstantin erkennt sich in Apollon: Anspruch auf Universalherrschaft
- ab 310: auf den Münzen nun Konstantin mit Sol invictus
- 30.04.0311: Toleranzedikt des Galerius (mit Licinius, Konstantin und Maximinus Daja)
 - Quelle hierfür: Lactantius (*de mortibus persecutorum*, 34) und Eusebius (KG VIII, 17)
 - Krebserkrankung des Galerius als Strafe für Christenverfolgungen (liefen bis dahin)
 - Edikt wurde in Serdica (Sofia) verfaßt
 - KEIL: war Apologie für die (erfolglose) Christenverfolgung
 - Aufhebung ist Geständnis des Scheiterns
 - Regenten wollen gnädig und milde erscheinen ⇒ Aufhebung der Versammlungsverbote
 - Christen schulden dem Staat und den Regenten Gebet
 - Galerius räumt Christengott Existenzrecht ein; Gott erhält Bedeutung für Staatswohl
 - nicht Konstantin, sondern Galerius toleriert
- ebenfalls 311: † Galerius in Serdica

4. Das Entscheidungsjahr 312

- Konstantin wird militärisch tätig
- schließt Bündnis mit Licinius: Verlobung mit der Stieftochter
- Licinius hasst Maxentius, überlässt aber Konstantin die Initiative
- christliche Autoren: Christ Konstantin gegen Verfolger Maxentius
 - Maxentius räumte aber schon vor 311 Christen die Freiheit ein
 - konstantinische Propaganda stellt Maxentius als Tyrannen hin
 - Konstantin „befreit“ Bevölkerung von Maxentius
- Konstantin kann auf ein erprobtes, auf ihn eingeschworenes Heer zählen
- Feldzug Konstantins gegen Maxentius (Gegenbündnis mit Maximianus Daia) in Rom
 - Frühjahr 312: Konstantin führt sein Heer über die Alpen
 - Eroberung Oberitaliens von Ost nach West mit großer Geschwindigkeit
 - Heer zieht schließlich gegen Rom: eigentlich ist keine Belagerung möglich
 - wäre Maxentius in Rom geblieben, wäre Konstantin erfolglos gewesen
 - Maxentius muss aber auf Druck der Bevölkerung ausfallen
 - ⇒ 28.10.0312, Schlacht an der Milvischen Brücke
 - Sieg, weil die Brücke bricht und Maxentius samt Heer in den Tiber reißt
- Vorfeld der Schlacht: Konstantin dürfte sich u. Heer dem Schutz des Christengottes unterstellen
- christliche Darstellungen des Sachverhalts

a) Lactantius: de mortibus persecutorum 44

- Text steht dem Ereignis ziemlich nahe
- Datierung zwischen Herbst 313 und Sommer 316 ⇒ Sommer 316 oder kurz danach
- Laktanz war Lehrer von Konstantins Sohn Crispus
- nach ihm setzt Konstantin nach einem Traum das „XP“ auf die Schilde
 - nach BKV: Konstantin hat das monogramatische Kreuz auf den Schilden (Pl.!) angebracht
 - GREGOIRE, H. und BKV dagegen: in Laktanz' Text ist ein „i“ ausgefallen
 - ⇒ Zeichen war das Christusmonogramm, denn es war weiter verbreitet
 - BAUMEISTER: die Korrektur ist falsch, beide Zeichen sind sonst belegt

b) Eusebius von Caesarea, Kirchengeschichte IX,9

- hier relevanter Abschnitt deutlich vor 324 verfasst, aber jünger als Laktanz
- Konstantin ruft vor Schlacht Gott und Christus an
- theologische Deutung entsprechend Exodustradition: Konstantin heilsgeschichtlich interpretiert
 - Eusebius bringt Maxentius' Sturz von Brücke mit rotem Meer in Verbindung

c) *Eusebius von Caesaraea, vita constantini I,27-35*

- KEIL, VOLKMAR: Datierung 337 bis 339
- Konstantin glaubt, nur den Gott seines Vaters verehren zu müssen
- Kap. 28: Nachmittags Vision des Kreuzes über der Sonne mit den Worten: „Durch dieses siegel!“ - auch das Heer sieht das Kreuz
 - Nachts zeigt sich Christus mit dem schon geschauten Zeichen
 - gebietet, daß Zeichen nachzubilden und dieses im Kampf vorauszutragen
- Eusebius und Konstantin kennen sich seit 325
- Kap. 31: beschreibt das Labarum, daß Eusebius selbst im Kaiserpalast gesehen hat
 - „Kreuzesgestalt“
 - dass dieses Feldzeichen schon 312 getragen wurde = Rückprojektion Eusebius’
- Schilderung des Feldzuges steht wiederum in Exodus-Tradition
- Konstantins Befehl v. Schlacht, christliches Zeichen a. Schilden anzubringen: nicht unwahrsch.
- R. EGGER: „erst X, dann I und oben einen kleinen Bogen“
 - Traumerlebnisse sind zu dieser Zeit nichts Ungewöhnliches
 - auch Anbringen von Zeichen auf Schilden nicht
 - es ist auch denkbar, daß damals das Ur-Labarum vorangetragen wurde
 - was Eusebius sah: später angefertigte, kostbare Standarte mit Bildern der Kaisersöhne
- insgesamt: Darstellung der *Vita Constantini* = spätere Ausgestaltung Konstantins und Eusebius’

5. Indizien für die Hinwendung Konstantins zum Christentum in der Folgezeit

a) *Zeugnisse in Zusammenhang mit seinem Sieg*

- Jupiteropfer auf dem Kapitol bei Triumph ⇒ für Konstantin nicht bezeugt
 - hat er überhaupt einen Triumphzug veranstaltet - für einen Bürgerkrieg?
 - 313: Konstantin feiert nach Feldzug in Italien in Trier
 - Lobrede von 313: Bericht über den Feldzug
 - spricht unbestimmt, ohne Namensnennung (Sol, Apollo, Jupiter)
 - von der höchsten Gottheit, „die die Sorge um uns den untergeordneten Gottheiten überläßt und dir allein zu erscheinen sich würdigt“
 - pagane monotheistische Tendenzen, Konstantin ist noch Heide
 - Konstantin ist in Übereinstimmung mit höchster Gottheit
 - Einvernehmen zwischen Gottheit und Herrscher nicht ungewöhnlich
 - 315: in diesem Jahr fertiggestellt: Triumphbogen des Senats
 - führt in der Inschrift den Sieg Konstantins zurück auf Eingebung der Gottheit
 - und die Größe seines Geistes (*instinctu divinitatis, mentis magnitudine*)
 - Name der Gottheit ist auch hier nicht genannt, nur Göttlichkeit ausgesprochen
 - unbestimmter Ausdruck geht auf den Kaiser selbst zurück
 - oder paßt sich seinem Bekenntnis an (heidnische und christliche Deutung möglich)
 - Eusebius von Caesaraea, *vita constantini I,40*:
 - Errichtung eines Denkmals mit einer langen Lanze in Form eines Kreuzes
 - Inschrift am besten in der lateinischen Übersetzung des Rufinus zur *KG* des Eusebius:
 - setzt manchmal über 324 hinaus fort
- „Unter diesem einzigartigen Zeichen, dem Zeichen der wahren virtus, habe ich die Stadt Rom, Senat und Volk dem Joch der Tyrannenherrschaft entrissen und in der alten Freiheit und Würde wiederhergestellt.“
- Äußerung des Eusebius paßt in etwa zu monumentaler Statue Konstantins
 - in der Westapsis der Maxentius- oder Konstantinbasilika am Forum
 - Konstantin wird sitzend dargestellt
 - Problem der zwei rechten Hände: Hand 1 mit Szepter, Hand 2 mit Lanze
 - wahrscheinlich ursprüngliche Statue = Auftrag des Senats, Hand 1

- später (nach 324?) auf Anweisung Konstantins verändert ⇒ Hand 2
- Lanze mit Querstange = christliches Kreuz
- Eusebius projiziert vielleicht den späteren Zustand in die Entstehungszeit der Statue
- das Silbermedaillon Konstantins mit dem Christusmonogramm am Helmsch
- Datierung auf 315 durch Vergleich mit anderen konstantinischen Goldmünzen
- geprägt aus Anlaß des Kaiserjubiläums in Rom von 315
- hatte den Charakter einer Siegesfeier für die Schlacht von 312
- christliche Zeichen auf Münzen mehren sich, aber es gibt auch weiterhin „sol invictus“

b) Die Mailänder Übereinkunft

- 313: Treffen mit Licinius in Mailand: Heirat mit Konstantia = Halbschwester Konstantins
- Absprachen zwischen den Herrschern ⇒ Bekräftigung des Toleranzediktes von 311
 - Einigung in Religionspolitik: grundsätzliche Duldung christlicher Religion ohne jede Klausel
 - unentgeltliche Rückgabe der Kirchen und des Kirchengutes
 - Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Christengemeinden
 - ⇒ maximale Auslegung des Ediktes des Galerius von 311
- bezeugt durch zwei Erlasse des Licinius:
 - bei Lactantius, *de mortibus persecutorum* 48 und Eusebius, *historia ecclesiastica* X, 5
 - aus diesen lässt sich Ergebnis der Beratungen rekonstruieren
 - vielleicht gab es ein schriftliches Ergebnisprotokoll der mündlichen Beratung
 - auf das sich Licinius in beiden Fällen stützen konnte
- Übereinkunft ist kein förmliches Reichsgesetz ⇒ kein von beiden Kaisern erlassenes Edikt
- Konstantin zum Rhein; nach Trier zur Siegesfeier; 315 dann nach Rom zu den Decennalien
- Licinius führt Krieg mit dem weiterhin herrschenden Maximinus Daja
 - Daja unterstellt in der Entscheidungsschlacht das Heer dem Jupiter
 - währenddessen läßt Licinius seine Soldaten ein monotheistisches Gebet sprechen
 - Lactantius, *de mortibus persecutorum* 46
- Maximinus Daja unterliegt, flieht zunächst, † 313 in Tarsus
- Rivalität zwischen Konstantin (Westen) und Licinius; Harmonie zerbricht an Licinius' Macht
- ⇒ Krieg ⇒ Verhandlungen ⇒ halber Sieg des Konstantin
- 316: Konstantin erhält den gesamten Balkan außer Thrakien = Ausweitung des Gebietes
 - Residenz meist in Serdica (Sofia) oder Sirmium (Belgrad)

c) Der Briefwechsel Konstantins mit Afrika und das Eingreifen in den Donatistenstreit

- pars donati = Partei des Donatus
- Brief Nr. 1: Befehl der Rückgabe des konfiszierten Kirchengutes
 - durch Schreiben an den Prokonsul Anullinus oder Anullius (Carthago)
 - Ende 312 / Anfang 313 ⇒ frühes Schreiben
- Brief Nr. 2: richtet sich an den Bischof Caecilian von Karthago
 - Thema: kaiserliche Zuwendungen
 - der Bischof soll sie entsprechend Anweisungen des Ossius von Cordoba ausgeben
 - Ossius = Bischof von Cordoba
 - theologischer Berater des Kaisers, kam kurz nach 312 an den Hof
 - aus einem nicht erhaltenen „2.“ Brief: Geld stammt von reicher Witwe Lucilla
 - ursprünglich als Spende für Arme gedacht wurde es zur Bestechung verwendet
 - Datierung: aus Besprechung des Konstantin mit ?? ⇒ Dezember 312
 - weiteres Geld stammt aus Spende des Caecilian
- Brief Nr. 3: an Anullinus; 313
 - ordnet die Immunität der Kleriker der von Caecilian geleiteten Kirche an

- Immunität = Beteiligung an der Gemeindeverwaltung
 - Mitglieder haften für ihre Aufgaben mit ihrem eigenen Vermögen
 - ⇒ *curiales* wollen aus dem Dienst entlassen werden
 - Nicht-Kurialen wollen Zwangsversetzung vermeiden
 - in Caecilians Kirche werden Kleriker befreit
 - christlicher Kult wird gefördert, Privilegien werden ausgedehnt
 - Argumentation wie bei den alten Kulturen
- der Donatistenstreit [Donatismus]
- Hintergrund: afrikanischer Sakramentenbegriff [Erinnere]
 - Sakrament nur gültig, wenn Spender Gottesgeist „hat“ und ihn als Instrument vermittelt
 - nach Diokletianischer Verfolgung fallen auch Kleriker ab (*lapsi*)
 - Wiederaufnahme in Kirche nach Kirchenbuße unter Amtsverlust
 - während Verfolgung Kirchengesamtheit und Schriften von Verrätern = *traditores* herausgegeben
 - Wahl eines neuen Bischofs liegt bei der Ortsgemeinde
 - mit Weihe durch Nachbarbischof erfolgt Amtseinssetzung
 - eine Bischofsweihe durch *traditores* kann in ihrer Gültigkeit bezweifelt werden [*operantis*]
 - 312 in Karthago: strittige Bischofswahl des Caecilian, der nicht von allen akzeptiert wird
 - unter den Gegnern ist auch die Witwe Lucilla
 - Vorwurf an Caecilian: nicht genug Unterstützung für Märtyrer in Verfolgung
 - unter den Bischöfen, die ihn Weihen, steht Felix unter dem Verdacht der *traditio*
 - außerdem erhebt der Primas von Numidien Anspruch auf Weiherecht
 - da dies alles nicht beachtet wurde ⇒ Vorwurf, Bischofsweihe Caecilians sei ungültig
 - eine numidische Synode, vom Primas eröffnet, wählt an seiner Stelle Maiorinus
 - 70 Bischöfe nehmen teil, Caecilian erscheint nicht ⇒ er wird abgesetzt
 - kurz danach folgt Donatus als Gegenbischof zu † (kurz nach Wahl) Maiorinus
 - von Donatus Name der Angelegenheit: Donatisten, Donatismus, D.-Streit
 - Konstantin ergreift Partei für Caecilian
 - Anfang Oktober 313: römisches Schiedsgericht (ad-hoc-Einsetzung)
 - Konstantin beruft kirchliche Richter; Miltiades soll drei neutrale gallische Richter senden
 - Miltiades von Rom macht daraus eine kirchliche Synode (Maternus von Köln, ...)
 - Verhandlung vor Konstantin ⇒ Vorgehen gegen die Donatisten
 - Vorwurf an Donatus: Wiedertaufe
 - Caecilian scheint römischen Standpunkt angenommen zu haben
 - *pars donati* erkennt Spruch nicht an; schließlich Tolerierung [wer durch wen?]
- 314: Konstantin lädt große Zahl von Bischöfen nach Arles
- aus kaiserlicher Sicht: Ernennung eines größeren Gerichtes als Apellationsinstanz
 - aus kirchlicher Sicht: Synode
 - Konzilsväter machen sich römische Haltung zu eigen: Arles, C. 8: „Ketzertaufe“ gilt
 - auch Weihe durch *traditores* gilt; Vorwurf der *traditio* muss aus Akten belegt werden
 - C. 14: falsche Vorwürfe bedeuten Exkommunikation
 - bezüglich Felix (von Abthungi): offizielle Untersuchung in Afrika ⇒ Urteil: Freispruch
- erneute Apellation der Donatisten an Konstantin
 - ⇒ offizielle Audienz für beide Gruppen ⇒ Votum gegen die Donatisten
 - ⇒ Beschlagnahme der Güter der Donatisten, Ausweisung der Bischöfe
 - Konstantin will „befriedete Kirche“, würdigen Kult ohne Feindschaften
 - ⇒ Vorgehen gegen Donatisten

- 323: Befriedung gegen Donatisten unmöglich \Rightarrow zum Ausgleich können Bischöfe zurückkehren
- Jahrzehnte nach Konstantin: Mitte 4. Jh. mehr Donatisten als „Katholiken“ in Nordafrika
- unter Konstans 347 erneut Vorgehen gegen Donatisten
- unter Julian Apostata (361-363) Tolerierung: Förderung des Streites unter Christen
 - zur Förderung der alten Kulte
- 355: † Donatus im Exil
- später wieder Unterdrückung (Kaiser nach Julian donatistenfeindlich)
- Haltung der Kirche: Synoden in Karthago [Erinnere]
 - Donatisten sollen übertreten, Gemeinden mit Bischof können dies insgesamt formlos
 - solche Gemeinden werden dann nicht mit den „katholischen“ Gemeinden verschmolzen
- 404: Aufforderung, Ketzer Gesetze auf Donatisten anwenden
- 411: Konferenz in Karthago mit Teilnahme Augustins
 - [- Erinnere: Taufgültigkeit, *character et gratia*]
 - von beiden Kirchen Bischöfe anwesend; insgesamt \pm 270
 - nach der dritten Sitzung entscheidet der staatliche Aufseher: Großkirche siegt
 - \Rightarrow Versammlungsverbot für Donatisten, Einziehung der Kirchen, Rückkehr der Bischöfe
- Anfang 5. Jh verstummen die Zeugnisse; keine Polemik mehr
 - sind die Donatisten zu den katholischen Gemeinden übergetreten
 - oder bestehen sie weiter, stillschweigend?
- 430: Belagerung von Hippo durch die Vandalen, † des Augustinus
- römische Herrschaft in Nordafrika bricht zusammen
- Vandalen sind Christen, hauptsächlich Arianer beziehungsweise Homöer
- Circumcellionen [**Circumcellionen**]
 - Augustinus: Leute, die circum cellas oder von cella zu cella streifen
 - cella = Märtyrerkapelle oder Vorratshaus; vergleiche „Keller“
 - Interesse der Circumcellionen an Plünderung und Märtyrer-Kult bekannt
 - wünschen sich selber den Martertod
 - Vorwurf der Großkirche: *refrigerium* = Orgie
 - Name ursprünglich wohl Spott, dann terminus technicus
 - Selbstbezeichnung: Kämpfer, *agnostici*
 - Auftreten: 314-420; gehäuft \pm 400
 - Schwerpunkt Numidien
 - Erscheinungsbild: umherziehende, ledige Frauen und Männer, scharenweise, Donatisten
 - Lebensunterhalt durch Raub verdient
 - „Weiterentwicklung“ der Urchristlichen Märtyrer
 - Martyriumsenthusiasmus, terroristische und sozialrevolutionäre Züge; „christl. Zeloten“
 - auch unter Donatisten kritisiert

Deutung

- Circumcellionen und Donatisten haben große Bedeutung, werden unterschiedlich gedeutet
- marxistische Historik: Donatismus = Klassenkampf in der Sklavenhaltergesellschaft
- WILLIAM H.C. FRENDE: Hauptverbreitung Donatismus: in weniger romanisierter Bevölkerung
 - in der man Berberisch sprach; auf dem Land
 - katholische Kirche dagegen: Rückhalt in Städten und unter romanisierter Bevölkerung
- Kritik durch TENGSTROM: sozialer Hintergrund der Donatisten lässt sich nicht leugnen
- ALFRED SCHINDLER: unterschiedliche Einstellung zum Staat (Donatisten \leftrightarrow Großkirche)

- Donatismus = Versuch, ‚vorkonstantin. Bewußtsein‘ in konstantin. Zeitalter zu erhalten“
- Selbstverständnis als Kirche der Märtyrer und Heiligen ohne Kompromiß mit Staatsgewalt
- man stützt sich auf die einfache Bevölkerung;
- entwickelt volkstümliche Formen der Märtyrerverehrung stärker als katholische Kirche

d) Gesetzgebung

- um 315/6: Verbot des Brandmarkens zu Gladiatorenkämpfen oder Bergwerksarbeit Verurteilter
- Balkanjahre (318-321): stoische = menschenfreundliche, christliche Einflüsse auf Gesetzgebung
 - Förderung des Christentums
 - Freilassung von Sklaven möglich: Sklaven in Kirchengebäude, Bischof als Zeuge
 - *magna missio in ecclesia* genannt
- 321: der „dies solis“ = Sonntag (Sol Sonnengott) wird gesetzlicher Ruhe- und Feiertag
- 325 werden die Gladiatorenkämpfe verboten
- Abschaffung der Kreuzigung
- Schiedsgericht vor Bischöfen:
 - Bischöfe halten Sprechstunden, in denen Parteien vorsprechen
 - nur möglich, wenn der Schiedsspruch anerkannt wird
 - denn: es ist dann keine Apellation an staatliche Gerichte mehr möglich
 - freiwillige Gerichtsbarkeit durch Kirche mit staatlicher Anerkennung

e) Kirchenstiftungen

- 313: Lateran (jedenfalls vor 315); weitere Name: *Basilika Konstantiniana*
 - heute unter San Giovanni in Laterano
 - Weihetag 9. November
 - „Haupt und Mutter aller Kirchen“
 - Gelände ehemals am Rande der Stadtmauer in ehemaliger Kaserne
- um 320: San Pietro e Marcellino (nicht Simon Petrus Apostolus)
 - ursprünglich an der Via Vaticana, heute Via Casellina
 - auf kaiserlichem Besitztum Katakombe mit Märtyrergräbern
 - Mausoleum angebaut: vielleicht für Konstantin gedacht, vielleicht für Helena
 - vor der konstantinopolitanischen Zeit gebaut
- um 320: Basilica Apostolorum, heute San Sebastiano (an der Via Appia), erhalten
- begonnen 320, eventuell fertiggestellt 330: San Pietro = Alt-Sankt Peter
- 390 (wohl schon ein konstantinisches Oratorium am gleichen Ort): San Paolo fuori le mura
- man kann also unterscheiden:
 - Kirchen an Stätten der Theophanie (Grabeskirchen oder ähnliches) in Palästina
 - Märtyrerkirchen: Märtyrer werden zu christlichen Helden gegen die antiken Heroen
 - Entwicklung zur Gemeindekirche (Anfang: Bischofskirche)
- Idee, die dahinter steht: Gnade Gottes soll für das Reich erwirkt werden

6. Die Jahre der Alleinherrschaft 324-337

- erneute Spannungen zwischen Konstantin und Licinius
 - der sich seit 320 antichristlich verhält (davor hielt er sich an Mailänder Übereinkunft)
 - während Konstantin verstärkt das Christentum fördert
 - entfernt sich Licinius von der in Mailand getroffenen Absprache
- => politische Rivalität verstärkt sich, beide Kaiser rüsten auf
- 322/3: Konstantin konzentriert sein Heer nördlich des Marmara-Meeres
- Licinius verlegt seine Truppen in den Süden
- Konstantin läßt dem Heer das Labarum vorantragen
- Licinius entscheidet sich für die alten Götter, umgibt sich mit Priestern und Wahrsagern

- September 324: Konstantin siegt in der Schlacht von Adrianopel (Edirne) ⇒ Alleinherrscher
 - Licinius flieht nach Byzanz, von dort vor der Flotte des Crispus nach Chalkedon
 - Entscheidung schließlich in Nikomedien, Konstantia bittet Konstantin um Gnade
 - Licinius wird ein Jahr später aber dennoch hingerichtet († Licinius 325)
- Eusebius, *Vita Constantini*: konstantinische Deutung im Schreiben an östliche Provinzen:
 - „Meinen Dienst hat Gott gewollt...“ ⇒ Konstantin versteht sich als Werkzeug Gottes
 - das Christentum soll sich verbreiten
- Byzanz wird als Konstantinopel Residenzstadt (330 eingeweiht, christliche Ausgestaltung)
 - Apostelkirche als Grablage für sich selbst
 - heute Moschee ⇒ nicht rekonstruierbar
 - Konstantins Grab inmitten der 12 Kenotaphen
 - Anknüpfen an Ehrengräber auf Marktplätzen; sonst: Begräbnis außerhalb Stadtmauer
 - nur Maxentius hatte in Rom residiert
 - in Rom kann man in Konstantin einen Emporkömmling sehen
- Konstantin versteht sich als $\mu\pi\lambda\sigma\kappa\omicron\upsilon\pi\omicron\tau\omicron\upsilon\sigma$, = der Bischof draußen
 - fühlt sich zuständig für die Christen und Nicht-Christen in gesellschaftlichen Bezügen

- das Eingreifen in den Arianischen Streit
- Arius = Presbyter in Alexandrien, guter Prediger, mit besonderer Gotteslehre:
 - Betonung der Einzigkeit und Ewigkeit Gottes
 - ewiger Gott schafft den $\lambda\omicron\gamma\omicron\sigma$ zur Erschaffung der Welt
 - ⇒ $\lambda\omicron\gamma\omicron\sigma$ wird auf Seite der Geschöpfe gerückt; Titel „Sohn Gottes“ nur Ehrentitel
- Bischof Alexander von Alexandrien stellt sich gegen Arius
- 324: trinitarische Diskussion im gesamt-griechischen Raum
- Berater Konstantins ist Ossios von Cordoba
 - bemüht sich in Alexandria um Vermittlung; wird aber pro Alexander befangen
- Ossios kann die Bischöfe auf einer Synode in Antiochien für sich gewinnen
- ein größeres Konzil ist geplant in Ancyra (Ankara)
- Konstantin greift aber selber ein, will selber teilnehmen ⇒ Einberufung von
- 325: erstes ökumenisches Konzil von Nikaia mit Anwesenheit des Kaisers
 - im größten Raum des dortigen kaiserlichen Palastes ⇒ zur Verfügung gestellt
 - ebenfalls zur Verfügung gestellt: Post und Melde- bzw. Personalreisedienst
 - Konstantin greift in die dogmatische Debatte ein:
 - bringt, eventuell durch Beratung Ossius', Begriff $\Theta\mu\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron\upsilon$ in Debatte ein
 - wesensgleich, *consubstantialis*: ⇒ Glaubensbekenntnis von Nikaia
 - an die 300 Teilnehmer aus dem *Imperium Romanum*
 - der Westen ist nicht besonders stark vertreten
 - direkte Verurteilung der Arianer
 - Herkunft des Symbolon von Nikaia:
 - Eusebius von Caesarea: behauptet, es käme aus Caesarea; stimmt aber nicht
 - als Basis ist ein palästinisches Credo, eventuell aus Jerusalem, anzunehmen
 - Basis wird antiarianisch überarbeitet
 - Schaffung von Kirchenrecht: Festlegung des Ostertermins auf alexandrinisches Datum
 - $\Theta\mu\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron\upsilon$ ist missverständlich als „wesensidentisch“ ⇒ kein Unterschied Vater ↔ Sohn
 - diese Aussage wäre Modalismus (Anführer Sabellius ⇒ auch „Sabellianismus“)
 - Lehre der Modalisten: der eine Gott offenbart sich dreifach
 - Trinität ist nur eine Sichtweise der Menschen
 - ⇒ Suche nach Ersatzbegriffen, es bilden sich Parteiungen für

- ἁμοῦσιος (homousios), *consubstantialis*, wesensgleich
- ἁμοιοῦσιος (homoiusios), wesensähnlich
- ὁμοιοῦσιος (homoios), *similis*, ähnlich
- ἀνομοιοῦσιος (anomoios), *dissimilis*, unähnlich = Position der Arianer nach Konzil
- es folgen Jahrzehntelange Auseinandersetzungen, Westen ist in der Regel nizänisch
- Osten gespalten: auf dem Balkan siedelnde Germanen = Homöer ↔
 - ↔ die drei Kappadokier: Basilius der Große, Gregor von Nyssa, Gregor von Nazianz
 - Idee: gleichzeitiger Ausdruck von Gemeinsamkeit und Differenz in ein Wort fassen
 - ⇒ Rede vom „einen Wesen in drei Hypostasen“ $\mu\lambda\alpha\ \omicron\upsilon\varsigma\lambda\alpha\ \acute{\upsilon}\nu\ \tau\rho\iota\varsigma\ \alpha\ \omicron\ \rho\omicron\sigma\tau\alpha\sigma\iota\nu$
- 381: zweites ökumenisches Konzil von Konstantinopel (ursprünglich östliche Teilsynode)
 - Herausbildung des Nizänokonstantinopolitanum, ungleich zum Nizänum
 - heute ist das apostolische Glaubensbekenntnis gebräuchlich
 - dieses ist in Frageform für 200 in Rom bezeugt
 - im gesamten lateinischen Westen bekannt, in Rom durchgesetzt
 - Legende der apostolischen Entstehung ⇒ Name
 - Sätze gehen auf das urchristliche Kerygma zurück
 - in allen Kirchen anerkannt
 - Nizänokonstantinopolitanum bis auf *filioque* allgemein anerkannt (*filioque* nicht im O)
 - 451: beide Konzilien auf dem dritten ökumenischen Konzil von Chalkedon anerkannt
- seit 324: verstärktes Bemühen Konstantins um die Kirche
- 337: vor nahendem Tod Taufe Konstantins
 - 4. Jh. kennt den „Taufaufschub“: Taufe erst bei „moralischer Sicherheit“
 - Taufgnade soll nicht verloren gehen
 - Beispiel: Basilius der Große erst nach dem Studium getauft
 - Kindertaufe ist auch bekannt
 - Handbücher ⇒ Taufe auf dem Sterbebett, in Wahrheit wohl aufgestanden
- 337: † Konstantins, Bestattung in der Apostelkirche in Konstantinopel
- ⇒ BAUMI's Fazit: Bekehrung 312-324/37; dass ist aber keine Kritik
 - jeder hat ein Recht auf seinen Weg ins Christentum
 - in Person Konstantins wird das römische Kaisertum christlich

3. Kapitel: Überblick über die weitere Geschichte des 3. und 4. Jahrhunderts

- Konstantin I. der Große traf keine Nachfolgeregelung im Sinne der Einherrschaft
- dennoch kam es zu einer dynastischen Herrschaft
- Aufteilung des Reiches unter seinen Söhnen Konstantin II., Constantius II. und Konstans
- 340: † Konstantin II. beim Feldzug gegen Constantius II.
- ⇒ Zwei-Herrschaft: Konstans im Westen, Constantius II. im Osten
- Konstans fördert Nizäner, aber beide Herrscher müssen Rücksicht aufeinander nehmen
- 350: Militärkomplott gegen Konstans, † Konstans ⇒ Alleinherrschaft des Constantius II.
- Nachfolger Julian Apostata versucht heidnische Restauration
- 363: † Julian Apostata beim Feldzug gegen Neu-Persien = Ende der Konstantin-Dynastie
- Militär ruft Jovian zum Kaiser aus; baldiger †
- Nachfolger Valentinian I. wählt seinen Bruder Valens zum Mitregenten im Osten
- Theodosius I. der Große wird wieder Alleinherrscher
 - schlägt letzten heidnischen Aufstand nieder (Schlacht am Frigidus)
 - 395: †, erneute Reichsteilung

I. Der Weg zur voll gegebenen Volks- und Reichskirche

- Konstantin tolerierte heidnische Kulte, verbietet religiöse Diskriminierung
- erst seine Söhne werden gesetzgeberisch gegen Heiden tätig
- 351: Konstantius II. verbietet heidnische Opfer
- Konstans wiederholt Verbot, schließt die Tempel
- Julian Apostata: erneute Förderung der alten Kulte, Front gegen das Christentum
 - Julian gehört zum späten Neuplatonismus
 - Neuplatoniker sind philosophische Monotheisten
 - konnte alle alten Riten in sein System einbauen
 - Versucht aber, christlicher *caritas* etwas entgegen zu stellen
 - 363: † Julians, Ende der Restauration
- danach wieder christliche Herrscher, insbesondere Theodosius I. der Große
 - Nachfolger des Valens im Osten
 - Februar 380: Edikt *de fide catholica*: Vorschreibung des nizänischen Symbolon
 - Vorbilder: Damasus von Rom und Bischof von Alexandria
- => katholische Kirche ist Reichskirche
- es gibt immernoch einflussreiche heidnische Kreise
- römische Adelspartei verbündet sich mit Eugenius
 - Versuch einer heidnischen Restauration,
 - aber Theodosius siegt über Eugenius
- Träger der Kontinuität in dieser Zeit sind das Mönch- und das Papsttum
- => Fazit: Prozeß der Christianisierung dauert längere Zeit
 - 4. Jh.: Kirche ist Reichs- also Staatskirche, hat die Rolle einer Volkskirche

II. Distanzierung der Kirche vom Staat

- verschiedene Interpretationen des römischen Staates möglich:
 - 1. apokalyptisch: christenfeindlicher Staat ist Antichrist
 - 2. staatsfreundliche Haltung vor allem der Apologeten:
 - wir Christen sind auch gute Staatsbürger
 - verlangt nur nicht Götzendienst und Kaiserkult von uns
- Integration durch Konstantin I.: nutzt die staatsfreundliche Haltung
 - allgemeine Haltung der Bischöfe: In-Dienst-Nehmen-Lassen durch Kaiser in Ordnung
 - Einladung der Bischöfe nach Nikaia durch Konstantin I.
 - es gibt aber auch kirchlichen Widerstand: Freiraum vom Staat ist nötig
- => Entwicklung staatskritischer Haltungen: Donatisten, Arianer (staatlich geförderter Protest)
- Kaiser hat nach ihnen mit Durchsetzung dogmatischer Dinge nichts zu tun

1. Die Donatisten

- Donatus ±346 Forderung: Anerkennung als rechtmäßiger Bischof Karthagos von Kaiser Konstans
- Kaiser schickt zwei antidonatistische Sonderbeauftragte
- Donatus begegnet ihnen abweisend: „Was hat der Kaiser mit der Kirche zu tun?“

2. Athanasius von Alexandrien

- ursprünglich Diakon und Sekretär des Bischofs Alexander von Alexandrien
- 325: anwesend auf dem Konzil in Nikaia; Bekämpfer des Arianismus
- später Nachfolger des Bischofs Alexander
- weigerte sich, dem Befehl Konstantins I. zu gehorchen
 - und Irrlehrer Arius und seine Anhänger in die kirchliche Gemeinschaft aufzunehmen
 - wie alle strikten Nizäner übergegangen

- 335: Athanasius muss für zwei Jahre nach Trier in die Verbannung
- insgesamt muss Athanasius fünf Mal ins Exil
- übt keine Kritik am Kaiser [Konstantius II.]
- will die Meinung des Kaisers zunächst diplomatisch ändern
- Konstantius II. orientiert sich anti-nizänisch
- ⇒ 358: Zirkular (Rundbrief) *historia arianorum ad monachos* Alexanders
 - Konstantius II. = „Vorläufer des Antichristen“
 - schlechter als Saul, Pharao, Pilatus
 - ⇒ kein kirchliches Jurisdiktionsrecht
 - beruft sich auf Ossius von Cordoba
 - Lobrede des Eusebius wird durch Invektive abgelöst
- † 373

3. Lucifer von Cagliari

- 350 Konstantius II. Alleinherrscher, Synode von Mailand
- Bischöfe sind eingeschüchtert ⇒ Verurteilung des Athanasius von Alexandria
- wer nicht verurteilt, muss ins Exil ⇒ Lucifer ins Exil
- ⇒ Schriften und Pamphlete gegen Konstantius II.
- *moriendi esse pro dei filio*, enthält Beschimpfungen des Kaisers

4. Ambrosius von Mailand

- * ±333/4, Trier; Vater hoher Hofbeamter, † des Vaters: Rückkehr der Familie nach Rom
- gute Ausbildung, staatliche Karriere, höchster Beamter der Provinz Ligurien (Mailand)
- 374 Bischof von Mailand (vom Volk gewählt, selbst noch ungetauft)
 - schwierige Wahl, Ambrosius beteiligt sich
 - ⇒ Volk hält ihn für den Besten
- Kirchenlehrer, Bekämpfer des Arianismus
- Befürworter des und Helfer für das nizänische Glaubensbekenntnis
- beschäftigt mit Fragen der Sünde, Buße und Gnade
- fördert asketische Bewegung ⇒ Wegbereiter des abendländischen Mönchtums
- Freund und Berater mehrerer Kaiser; übt entscheidenden Einfluß auf Kirchenpolitik aus
 - der politischen Gewalt wehrt er das Übergreifen in das kirchlich-religiöse Gebiet
 - verlangt vom Kaiser zu tun, was die Kirche sagt
 - Kaiser darf Irrtum nicht fördern
 - Senat darf heidnischen Brauch der *ara victoriae* nicht dulden
 - Beginn der Umkehrung der Situation unter Konstantin I.:
 - Kirche setzt Maßstäbe für kaiserliches Handeln
- Bischöfe sind für Dogmatik, Buße, Ekklesiologie und anders zuständig
- der staatlichen Macht erkennt er ihre Eigenständigkeit und Ordnungsfunktion zu
- wagt, bei mehreren Konflikten mit dem kaiserlichen Hof Staatskirchentum zurückzuweisen
- Distanzierung von der byzantinischen Theokratie
- † 397
- Denken gelangt von Mailand nach Rom ⇒ Päpste übernehmen die Ansprüche
 - Leo der Große, Papst 440 - † 461
 - 451: energisches Vorgehen gegen die Konzilseinberufung durch den Kaiser
 - will eine innerkirchliche Synode in Rom, bleibt aber erfolglos
 - 494: Gelasius (Papst 492 - † 496) *epistula* XII an den oströmischen Kaiser Anastasius
 - Kapitel 2 ⇒ Zwei-Gewalten-Lehre, Bischöfe mit Verantwortung für König u. Kaiser

- König und Kaiser sind in religiösen Dingen den Bischöfen unterstellt

5. Augustins Geschichtstheologie in *de civitate dei*

- stammt aus christlicher Familie, studiert in Carthago, wechselt nach Rom
- entfernt sich vom Christentum und wird Manichäer, erneute Entscheidung in Mailand
- Augustinus wird Bischof von Hippo Regius
- 410: Westgoten unter Alarich plündern Rom
 - gilt als ungeheuerlich (allgemeiner Glaube: „ewige Stadt“ kann nicht erobert werden)
 - Überzeugung der Heiden: der christliche Gott kann Rom nicht schützen
- ⇒ Pflege der alten Kulte, denn alte Gottheiten hatten Rom groß gemacht
- ⇒ altes Denken wird wieder aufgenommen
- christliche Interpretation nach Eusebius:
 - Gott schützt sehr wohl ⇒ Plünderung ist eine kleine Strafe, ein „Betriebsunfall“
 - ist nicht so schlimm ⇒ soll Aufmerksamkeit erregen, „Fingerzeig Gottes“
 - entspricht dem Denken Konstantins I.
- 413: Verfassung von *de civitate dei*
 - grundsätzliche Beschäftigung mit der Frage
 - Überwindung der konstantinisch-eusebianische Theologie
 - Gott ist nicht zuständig für den Schutz des christlichen Lebens (und Roms)
 - Ort des Handelns Gottes ist nicht der Staat, sondern
 - die *civitas dei* = der Herrschaftsverband Gottes
 - = Gemeinschaft zwischen Engeln, Lebenden und Verstorbenen (nicht Kirche)
 - Forderung [für den Eintritt?] sich in Gottesliebe Gott öffnen
 - Staat ist Menschenwerk, entspricht menschlichen Anlagen
 - Aufgabe: der *civitas dei* oder der Menschenliebe Gottes in bürgerlichem Frieden dienen
 - Gemeinschaft pilgert durch die Geschichte und Staaten, praktische Vernunft dient ihr
 - Gegenstück: *civitas diaboli* = Staat, der christliche Gottesverehrung unterdrückt
 - „hier wirkt der Teufel“ ⇒ Christenverfolgung, Staat als gottesfeindliche Sache
 - zum Beispiel das heidnische Rom
- ⇒ Staat muß dem übernatürlichen Ziel der *civitas dei* dienen (Konstantin I. ist hier überholt)
- Fazit für II.: im Westen: Betonung der Differenz bleibt Stachel im Fleisch der Kirche
- Osten: stärkere Zuordnung Kirche → Staat, Kaiser bleibt zuständig

III. Die ökumenischen Konzile des 5. Jh. im Überblick

1. Die theologische Differenz zwischen Antiochien und Alexandrien im 5. Jh.

- Trinitätslehre stand im 4. Jhdt. im Vordergrund
 - Verhältnis Vater ↔ Sohn; Arius: Sohn = Geschöpf; Nikaia: ÐmoÚsioj , drei Hypostasen
- 5. Jh.: verlagert Diskussion auf Christologie: Verhältnis Menschheit ↔ Gottheit in Christus

a) Apollinaris von Laodicea (Apolinaris, Appolinaris, Appollinaris, -ius)

- Bischof der nizänischen Gemeinde von Laodicea
- Freund des Athanasius [von Alexandrien]
- Christologie: arianisches Modell
- platonische Trichotomie (Dreiteilung) des Menschen: Leib, animalische und vernünftige Seele
- bei Jesus ist vernünftige Seele = Geist durch den $\text{I}\text{O}\text{g}\text{o}\text{j}$ ersetzt: $\text{I}\text{O}\text{g}\text{o}\text{j}$ -s frx -Christologie
- Umstritten zwischen Antiochien und Alexandrien

b) Theodor von Mopsuestia und die antiochenische Tradition

- antiochenische Tradition (Vertreter: Theodor, Johannes Chrysostomos)
 - Lehrer dieser Theologengeneration: Diodor, Bischof von Tarsus
 - Theologie mit synoptischen Ausgangspunkten
 - mehr Menschlichkeit Christi
 - Erlösung : Menschheit bekommt in Jesus Christus Berührung mit dem Iògoj
 - der Mensch Jesus ist ein Vorbild
- Theodor ist Exeget, später als Häretiker verurteilt ⇒ kaum griechischer Text überliefert
- Lehre vom *deus assumens* = annehmenden Gott ⇔ *homo assumptus* = angenommenen Mensch
- Jesus von Nazareth muss ohne jede Verkürzung festgehalten werden
- Betonung der vollständigen Menschlichkeit Jesu gegen Apollinaris von Laodicea
- der mit dem Iògoj geeinte Mensch ist sündenlos
- der angenommene Mensch wird zum Vorbild
- Verbindung von Christologie und Soteriologie

c) alexandrinische Tradition

- Ansatz entspricht dem Duktus des Prologs des Johannes-Evangeliums:
- betont die Göttlichkeit Christi, man geht aus vom Iògoj Gottes
- Erlösung = Umwandlung des Menschen, Vergöttlichung, Emporhebung
- Berufung auf Athanasius [von Alexandrien]
- Fortschritt von der Christologie zur Soteriologie
- Verwandlung der menschlichen Natur
- eine Natur Christi (Betonung der Einheit von Menschheit und Gottheit)

2. Die Rivalität zwischen Alexandrien und Konstantinopel

- Konstantinopel näher an Antiochien als an Alexandrien
- konstantinopolitanische Bischöfe stammen oft aus Antiochien ⇒ Übernahme der Haltung
- gleichzeitig kirchenpolitische Spannungen mit Alexandrien
- 325: Konzil von Nikaia: Rom, Alexandrien, Antiochien im Rang bestätigt
 - Jerusalem aufgewertet
- Konstantin baut Konstantinopel aus
- 381: Konzil von Konstantinopel: C. 3 wertet Konstantinopel auf (gleich nach Rom)
- ⇒ Affront gegen Alexandrien, Rom akzeptiert die Regelung ebenfalls nicht
- Antiochien rutscht von Platz drei auf vier in der Rangfolge, bleibt aber pro Konstantinopel
- Rom: Berufung auf Gründung durch Apostel, Gräber Petri und Pauli
- Alexandrien: Missionar Markus, Schüler Petri; Antiochien: Petrus selbst
- Konstantinopel argumentiert politisch (alte und neue Hauptstadt Rom)
 - später Berufung auf Andreas, den Bruder des Petrus
 - Legende der Einsetzung des ersten Bischofs durch Andreas (vgl. Mk 1,16)
- 400, Jerusalem: Rivalität bricht auf mit den Vorgängen um Johannes Chrysostomos
- Chrysostomos steht in antiochenischer Tradition
- wird Patriarch von Konstantinopel
- Osten: Anti-Origenismus: Origenes (3. Jh.) wird ahistorisch an Konzilien des 4. Jh. gemessen
 - ⇒ Verdacht der Häresie gegen Origenes
 - Theologie wird für defizitär und häretisch erklärt
- am Streit beteiligt sich auch Hieronymus; Römer; lebt in von Freundin finanziertem Kloster
 - Exeget, kein Theologe
 - verehrt erst Origenes, wird dann verbrennt er dessen Schriften
- die Auseinandersetzung verlagert sich nach Ägypten
- Bischof von Alexandrien spricht sich gegen Origenes aus

- ⇒ origenistisch eingestellte Mönche werden aus Ägypten vertrieben
- einige fliehen zu Chrysostomus nach Konstantinopel
- zum Beispiel die „vier langen Brüder“ (Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Körpergröße)
- Chrysostomus nimmt die Mönche freundlich auf
- Theophilus wartet nur auf die Möglichkeit, Politik gegen ihn zu machen
- zudem macht Chrysostomus sich bei Kaiserin Eudoxia unbeliebt
- ⇒ Theophilus erwirkt auf Eichensynode auf Landgut Drys Chorsostmus' Absetzung
 - Johannes Chrysostomus wird verbannt ⇒ Volk „ruft“ ihn zurück
 - ⇒ neuerlicher Konflikt mit Kaiserin ⇒ erneute Verbannung ⇒ † 407 in Verbannung
- Rivalität zwischen Alexandrien und Konstantinopel mit Chrysostomus prägt Konzilsgeschichte

3. Das Konzil von Ephesus

a) Vorgeschichte

- 428: Nestorius wird Bischof von Antiochien, vorher war er Mönch
- existierende theologische Diskussion: Anschein nach marianisch, in Wahrheit christologisch
 - ist Maria theotokos - Gottesgebälerin oder anthropotokos - Menschengebälerin
 - Nestorius entscheidet auf „Christusgebälerin“, also eine Zwischenlösung
- fromme Kreise nehmen Anstoß an dieser Lösung
- Nachrichten davon gelangen nach Alexandrien zu Bischof Cyrillos
- Nestorius lehnt ein Schreiben Cyrills als Einmischung ab
 - Cyrill hat den römischen Bischof „Papst“ Cölestin übergangen
 - Cyrill schickt Nestor eine Liste von Irrtümern, denen Nestor abschwören soll
- Pfingsten 431: Theodosius II. wird römischer Kaiser, Einberufung des Konzils
 - an den „...tokos“-Bezeichnungen entzündet Streit Antiochien ↔ Alexandrien
 - dazu kommt die schon bestehende Rivalität Konstantinopel ↔ Alexandrien

b) Das Konzil

- Cyrillos von Alexandrien betrachtet sich als Vertreter Cölestins von Rom
- er eröffnet das Konzil zu früh, ohne die Ankunft der Antiochener abzuwarten
- Nestorius sieht sich in Minorität, lehnt die Teilnahme am Konzil ab
- ⇒ Cyrill kann von Anfang an Nestors Absetzung betreiben
- erst nach Eröffnung treffen 43 Antiochener ein
 - sie schließen sich nicht Cyrills Synode an
 - auf einer eigenen Synode in Ephesus verurteilen sie Cyrillos
- Johannes von Antiochien wird [von Cyrills Synode] exkommuniziert
- ⇒ Theodosius II. schwankt zunächst, verbannt dann Nestorius
- Synode wird staatlicherseits geschlossen
- Einigung kommt erst 433: Cyrillos erkennt antiochenisches Symbolon an
 - Johannes von Antiochien akzeptiert die Absetzung Nestors
 - es kommt zu einer Übereinkunft zwischen Antiochien und Alexandrien
 - das Unionsbekenntnis: ein Christus, ein Sohn *und* Herr
 - unvermischt in zwei Naturen vereinigt
 - ⇒ Maria ist theotokos, Gottesgebälerin
- eigentlich hätten Cyrillos und Nestorius sich treffen müssen, aber Unterschiede überbetont
- 451 † Nestor kurz nach Konzil von Chalkedon; dort HEUTE: Rehabilitation Nestors

4. Die sogenannten Nestorianer

- Situation: Kriege zwischen Sassaniden und Rom, „bewegliche“ Grenze

- theologische Hochschule in Nisibis (Nusaybin) auf persischem Gebiet
 - antiochenische Richtung; Vertreter zum Beispiel [Erinnere] Theodor von Mopsuestia
- persische Christen „des Verrates verdächtig“: Kooperation mit Rom, wo Staatsreligion
- nestorianische Ausrichtung = Zeichen der Unabhängigkeit
- nestorianische Landeskirche mit antiochenischer Ausrichtung
 - Patriarch trägt Titel kaqòlikoj ⇒ ostyrische Kirche, sogenannte Nestorianer (**Autonym**)
- Selbstbezeichnung: apostolische und katholische Kirche des Ostens; existent bis heute
- Kleriker und Kaufleute auf Handelswegen ⇒ gewaltige missionarische Dynamik
 - über Seidenstraße bis nach China und in die Mongolei
- Konkurrenz zu Manichäern und zum Buddhismus
- Terminologie: Chaldäer = mit Rom unierte Ostsyrer; heute vor allem im Irak

5. Das Konzil von Chalkedon und die Monophysiten

Die Räubersynode von Ephesus

- während und nach dem Konzil von Ephesus dominiert die alexandrinische Haltung
- gruppensynodische Interpretation: nach 431 wächst das Selbstbewusstsein in Alexandrien
 - später wird es überreizt
 - ⇒ Unrecht ⇒ Alexandrien wird zurechtgewiesen [verkleinert]
- ⇒ Rückzug auf sich selbst ⇒ Konstitution der koptischen Kirche ⇒ Auseinandersetzung
- Konstantinopel: Eutyches ist Abt (Archimandrit) eines Klosters
 - vertritt scharfe Position gegen Antiochien
 - zugespitzte alexandrinische Theologie: menschliche von göttlicher Natur Christi aufgesogen
 - ⇒ nur eine Natur ⇒ Bezeichnung „Monophysitismus“
 - Verwandlung Christi in die Göttlichkeit
 - Christus ist *aus* zwei Naturen, aber *ist* nur eine: m|a fÚsij-Lehre leitend
 - zwei-Naturen-Lehre des Nestor gilt als Häresie
 - es gibt ein bestimmtes Erlösungsprinzip
- Antiochien dagegen nüchterner: Christus ist den Menschen gleich geworden
- Alexandrien besitzt große fromme Anziehungskraft
- Abt Eutyches ist Patriarch Flavian von Konstantinopel bekannt
 - Eutyches hat viele Freunde im monastischen Milieu ⇒ Flavian greift nicht ein
 - Eutyches hat gute Beziehungen zum Hof; wichtiger Minister Chrysaphios ist Patenkind
- 448: Flavian muss eingreifen
 - klagt Eutyches auf einer regelmäßigen Synode an
 - Eutyches habe sich von Unionsformel von 433 entfernt ⇒ Vorladung zur Synode
 - Eutyches lehnt sowohl Formulierung „aus zwei“ wie „in zwei Naturen“ ab
 - ⇒ Synode entlässt Eutyches aus der Archimandriten-Würde und exkommuniziert ihn
- Eutyches beklagt sich bei vielen Bischöfen
- Chrysaphios verwendet sich für ihn und schlägt Theodosius II. ein Konzil vor
- Flavian schreibt an Bischof / Papst Leo I. <den Großen>
 - Bischof ist auf Eigenständigkeit bedacht
- ab 01.08.0449: kaiserliche Einladung erneut nach Ephesus
 - Dioskur von Alexandrien mit Vorsitz beauftragt
 - dieser macht von Möglichkeiten der Präsidentschaft Gebrauch
 - Ziel: Rehabilitation des Eutyches gemäß dem Wunsch des Kaisers
- Leo I. durch drei Legaten mit Brief vertreten (*epistula dogmatica ad Flavianum* o. *tomus Leonis*)
- Dioskur übergeht die Legaten

- Synode gerät durch kaiserliche Polizei, Eutyches' und Dioskours Anhänger unter Druck
- Rehabilitation Eutyches' erfolgt, aber Forderung nach Flavians Absetzung wird laut
- Dioskur lässt Türen zum Versammlungsraum öffnen ⇒ Tumult durch Eutyches-Anhänger
- die Bischöfe sind beeindruckt ⇒ Flavian wird abgesetzt
- Leo I. nennt die Synode *latrocinium* = „Räubersynode“ von Ephesus; Titel bis heute

Das Konzil von Chalkedon

- Leo I. betreibt Einberufung einer neuen Synode in Italien
- Theodosius II. lässt sich nicht beeindrucken, aber † 449
- Schwester Pulcherria übernimmt die Regierungsgeschäfte
 - Pulcherria billigt Politik ihres Bruders nicht
 - ⇒ Chrysaphius wird vor Gericht gestellt; Todesurteil, †
- Pulcherria heiratet Marcianos: beide wollen neue Synode in Nikaia
- Chalkedon aber von Konstantinopel aus erreichbar ⇒ Wahl von Chalkedon
- 451: Einberufung des Konzils, Kaiser will direkten Kontakt; Zusammentreten 08.10.0451
 - ±360 Teilnehmer, Konzilsakten sind erhalten
 - auf Antrag der römischen Legaten Prozeß und Anathema gegen Dioskur
 - Rehabilitation des Flavian und der 449 abgesetzten Bischöfe
 - 25.10.0451: Verabschiedung der Theologie des *tomus leonis*:
 - in Jesus Christus zwei Naturen unvermischt und unverwandelt: gegen Monophysiten
 - ungetrennt und ungesondert: gegen antiochenische Position
 - Versuch eines Ausgleichs
 - ausgewogenes Ergebnis, beide Naturen kommen in Personen-Hypostasen zusammen
 - wichtiger Kanon: 28: Präsenz Konstantinopels vor den östlichen Patriarchaten
 - päpstliche Legaten abwesend ⇒ protestieren am folgenden Tag
- Leistung des Konzils: Ausgleich Alexandria ↔ Antiochien
- Christus ist auf beiden Seiten, Vergleiche zu griechischer Philosophie
- Absetzung Dioskours wird als Demütigung empfunden ⇒ koptische Kirche durch Spaltung
 - „koptisch“ als Bezeichnung: arabische Verballhornung des Namens für Ägypten
- Widerspruch zum Konzil auch in Syrien und im Osten ⇒ Westsyrische Kirche (bis heute)
 - lehnen wie Kopten und Äthiopier Chalkedon ab; gegen Alexandrien
- Kopten, Äthiopier, Georgier, Armenier: die altorientalischen Kirchen
- Kaiser [nach Theodosius] legen Wert auf Vermittlung
- Union scheitert schließlich am Selbstwertgefühl Ägyptens
- heute: sehr große Nähe, Vermeidung der Begriffe von Chalkedon
- „Verbalmonophysitismus“
- hellenistischen Begrifflichkeiten werden Grenzen gesetzt, Christologie festgelegt
- neue Aussagen, wer Christus ist: ganz von Gott her steht er auf menschlicher Seite